



FB 8: Institut für Geschichtswissenschaft

Identität(en) tschechischer und slowakischer Skinheads in der Transformationszeit der  
ČSSR / ČR

von

Klaas Anders

Bachelorarbeit zur Erlangung  
des akademischen Grades  
*Bachelor of Arts (B.A.)*  
in Geschichtswissenschaft

**Gutachter\*innen**

Dr. Sarah Lemmen, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Jacob Nuhn, Universität Bremen

## Inhaltsverzeichnis

Thema	Seitenzahl
1. Einleitung	1
2. Eine theoretische Heranführung an das Konzept des <i>framing</i>	5
3. Zur Konstruktion einer Identität zwischen „Bomberjacke und schweren Stiefel“	7
3.1. Von Jamaika bis nach London: Die Genese einer ambivalenten Subkultur	7
3.2. If the Kids are united...!? Zur Entstehung der tschechoslowakischen Skinheadszene	10
4. „Bílá liga, bílá síla!“ Identitäten und Selbstwahrnehmung tschechischer, slowakischer und tschechoslowakischer Skinheads	18
4.1. Orlík	19
4.2. Zóna A	22
4.3. Conflict 88	25
5. Fazit	27
6. Quellen- Literaturverzeichnis	31
6.1. Quellen	31
6.2. Forschungsliteratur	32
6.3. Internet	34

## 1. Einleitung

„[...] Skinhead, skinhead, bomber zelenej; Težký boty až nahoru zavázaný; Skinhead, skinhead je vyholenej; A to není zakázaný [...]“<sup>1</sup>

So beschrieben Daniel Landa und seine Band Orlík den Typus des tschechoslowakischen Skinheads. Orlík war eine sehr erfolgreiche Band aus dem Skinheadspektrum, die immer wieder in den tschechoslowakischen und tschechischen Charts Spitzenplätze erzielte, oftmals trotz oder explizit durch ihre offen rassistischen und nationalistischen Texte.<sup>2</sup> Die Band lässt sich als Speerspitze der tschechoslowakischen Skinheadszenen beschreiben. Das Identitätsangebot, das durch Orlík konstruiert wurde, war entscheidend für den Identitätsbildungsprozess der noch jungen Subkultur in den 1990er Jahren.<sup>3</sup> Aber wie genau konstruiert sich dieses Identitätsangebot und was beinhaltet es? Reichen Bomberjacke und „schwere Stiefel“ um sich selbst als Skinhead bezeichnen zu können? Der Name „Skinhead“ weckt verschiedene Assoziationen: Rechtsradikale, glatzköpfige Schläger, proletarische Fußballfans, Linke, Punks oder jamaikanische Reggae Fans. Der Begriff ist ambivalent wie es auch die in Großbritannien herangewachsene Subkultur der Skinheads ist. Meist wird diese Bewegung als rein westliches Phänomen betrachtet, da ihre moderne Rezeption oft eng mit der Geschichte der britischen Arbeiter\*innenklasse verknüpft wird. Dennoch lässt sich feststellen, dass die Skinheadkultur auch in den osteuropäischen und ostmitteleuropäischen Regionen eine besondere Rolle spielte. Besonders in der (ehemaligen) Tschechoslowakei waren und sind sie eine relevante Bewegung. Dieser Beitrag möchte daher die Subkultur der tschechoslowakischen und tschechischen Skinheads als soziale Bewegung vor dem Hintergrund der Transformationsprozesse der 1990er Jahre betrachten.<sup>4</sup> Dabei soll Frage nachgehen werden, welche Identitätsangebote von rechten Skinheadbands in ihren Texten konstruiert wurden und wie diese im Zusammenspiel mit dem gesellschaftlichen Kontext einzuordnen sind.

---

<sup>1</sup> „Skinhead, Skinhead, grüne Bomberjacke; schwere Stiefel bis an die Spitze; Skinhead, Skinhead ist rasiert; Und es ist nicht verboten [Skinhead zu sein]“  
Orlík. „Skinhead.“ Von Daniel Landa, David Matásek und Áda Vitáček. *Miloš Frýba for president*. Monitor, 1990. LP.

<sup>2</sup> Vgl. Novotná, Hedvika und Heřmanský, Martin: An ambivalent union: subcultural style and ideology in the relationship of punks and skinheads in the former Czechoslovakia and present-day Czech Republic, S.81 und Oi, to je šleha! in: *Mladý svět*, 42 (1990), S. 22 - 23.

<sup>3</sup> Vgl. Kalibová, Klára und Cakl, Ondřej: Rechtsextreme Aktionsformen in Tschechien: Themen, Szenen, Personen, in: Heinrich-Böll-Stiftung (Hg.): *Schriften zur Demokratie Band 10: Gefährliche Liebschaften: Rechtsextremismus im kleinen Grenzverkehr*, Dresden 2015, S. 122.

<sup>4</sup> Der Fokus dieser Arbeit ist die Tschechoslowakei sowie die tschechische Republik. Die Slowakei wird als eine der Nachfolge-Republiken der Tschechoslowakei zwar eine Rolle spielen und durch einen Teil der Empirie auch abgedeckt werden, dennoch nicht primär Gegenstand dieser Arbeit sein.

Um diese Analyse leisten zu können ist es wichtig zu verstehen, warum Identitätsbildungsprozesse durch Musik und Jugendsubkulturen besonders in Ostmitteleuropa auffallend erfolgreich waren. Diese Frage beantwortet in Teilen Grzegorz Piotrowski in seinem Beitrag: „Between the Dissidents and the Regime: Young People by the End of the 1980er in Central and Eastern Europe“.<sup>5</sup>

Piotrowski argumentiert, dass es in Ostmitteleuropa eine verspätete Etablierung einer aktiven Zivilgesellschaft gab, die daher keine umfassende Kollektivität und Identität anbieten konnte.<sup>6</sup> Gleichzeitig, so Piotrowski, hat auch die alternative Gesellschaft der Dissident\*innen es versäumt, ein attraktives Identitätsangebot an die Jugend und an jugendliche Subkulturen zu machen. In diesem Kontext ist beispielsweise die Entstehung eines sogenannten „Dritten Umlaufs“ in der Volksrepublik Polen zu verstehen. Ein Begriff, der in Anlehnung an die Bezeichnung „Zweiter Umlauf“ entstanden ist.<sup>7</sup> Während im „Zweiten Umlauf“ Samisdat Schriften und politische Pamphlete zirkulierten, umfasste der „Dritte Umlauf“ primär Musik und subkulturelle *fanzines*<sup>8</sup>. Ähnliche Entwicklungen lassen sich auch in der Tschechoslowakei feststellen. Da weder der realsozialistische Staat noch der etablierte Dissens Anknüpfungspunkte für die Jugend bot, konstruierten sich wiederum eigene jugendliche Sphären, die diese Lücke schlossen.<sup>9</sup> Vor diesem Hintergrund soll auch die Subkultur der Skinheads in Ostmitteleuropa betrachtet werden. Zu diesem Gegenstand lässt sich die weitere Forschung wie folgt charakterisieren:

Die Geschichtswissenschaften behandeln sich im Feld der ostmitteleuropäischen Geschichte traditionell meist mit Fragen nach dem Verhältnis von Staat und Gesellschaft. Dabei fragen sie nach der Struktur des historischen Staatssozialismus oder beschäftigen sich mit der Konstitution von Dissens und Konformität. Im Beispiel der tschechoslowakischen

---

<sup>5</sup> Vgl. Piotrowski, Grzegorz: Between the Dissidents and the Regime: Young People by the End of the 1980er in Central and Eastern Europe, in: Journal of Contemporary Central and Eastern Europe 2 (2010), S. 162.

<sup>6</sup> Ebd. S. 146f.

<sup>7</sup> Ein Ausdruck, der wiederum die parallele Zivilgesellschaft der Dissident\*innen in der Volksrepublik Polen bezeichnete.

<sup>8</sup> Zu der Rolle von *fanzines* im subkulturellen Spektrum der Skinheadszene: „Fanzines gehören neben der Musik zu einem weiteren Kommunikationsmittel des rechtsextremistischen subkulturellen Spektrums. Der Begriff „Fanzine“ ergibt sich aus der verkürzten Zusammensetzung der beiden englischen Wörter „fan“ (begeisterter Anhänger) und „magazine“ (Magazin, Illustrierte). Die meist unregelmäßig erscheinenden Fanzines werde häufig von Skinheads mit Szeneerfahrung und entsprechenden Kontakten herausgegeben. Unterschiede gibt es bei Art und Aufmachung.“ Landesamt für Verfassungsschutz Hamburg (Hg.): Verfassungsschutzbericht Hamburg 2007, S. 203, online in:

<http://www.hamburg.de/contentblob/643418/data/vsb-2007-rex.pdf>, 2008, (Stand: 15.06.2018).

<sup>9</sup> Vgl. Piotrowski, Grzegorz: Between the Dissidents and the Regime: Young People by the End of the 1980er in Central and Eastern Europe, S. 153.

Geschichte zentrieren sich diese Fragen meist um den Prager Frühling 1968, die Charta 77 oder prominente Dissidenten wie Vacláv Havel, Pavel Kohout oder Jiří Hájek.<sup>10</sup> Der Fokus auf diese Generation des Dissens ist oft historisch mit eben dieser an den Instituten der Geschichtswissenschaft gewachsen und wird erst seit kurzem neu verhandelt. Wobei meist Beiträge zu diesen Themen den Diskurs um die tschechoslowakische Geschichte bestimmten.

Mit der Frage, ob es nicht Gruppen, Strukturen und Entwicklungen gegeben haben könnte, die sich nicht mit einer dichotomen Sicht auf Staat und organisiertes Dissident\*innen-tum erfassen lassen, erscheinen nun auch Publikationen, die den Fokus auf andere Felder wie den erwähnten „Dritten Umlauf“ und ähnliche Bewegungen richten. In diesem Kontext entstehen besonders Veröffentlichungen von jungen Historiker\*innen die oft online publiziert werden, da viele der einschlägigen Magazine und Plattformen diesen Autor\*innen nicht in Gänze offenstehen. Für den Gegenstand dieser Arbeit lässt sich aus diesem Spektrum besonders der Essay von Jan Charvát „Nationalism, Anti-Communism and ‘Traditional Values’ in the apolitical branch of the Skinhead subculture“ von 2016 nennen. Des Weiteren allerdings auch die Beiträge „An ambivalent union: subcultural style and ideology in the relationship of punks and skinheads in the former Czechoslovakia and present-day Czech Republic“ von Hedvika Novotná und Martin Hermanský von 2015, sowie „Shared enemies, shared friends: the relational character of subcultural ideology in the case of Czech punks and skinheads“ ebenfalls verfasst von Novotná und Hermanský. Charvát analysiert Texte verschiedener Skinheadbands im Hinblick auf antikommunistische, nationalistische und konservative Elemente. Dabei kommt er zu dem Schluss, dass sich zwar antiziganistische und nationalistische Narrative finden, sich allerdings kein dezidiert antikommunistisches Moment zeigt.<sup>11</sup> In seinen sich komplimentierenden Beiträgen „Boots, braces and baseball bats: right-wing skinheads in the Czech Republic (1985-2015)“ und „Boots and braces don’t make me racist: Antiracist skinheads in the Czech Republic“ zeigt Charvát einen breiten, fundierten Überblick über die Skinheadszene in Vergangenheit und Gegenwart.<sup>12</sup>

---

<sup>10</sup> In dieser Arbeit wird das „Sternchen“ (\*) zum Kennzeichen geschlechtlicher Diversität benutzt. (Wenn nachweislich Menschen verschiedener geschlechtlicher Identität gemeint sind oder die Geschlechterverhältnisse unklar sind). Bei Personengruppen, die im generischen Maskulinum genannt werden, handelt es sich entweder tatsächlich nur um als Männer definierte Personen, oder es sind aus Zitaten übernommene Definitionen.

<sup>11</sup> Vgl. Charvát, Jan: Nationalism, Anti-Communism and „Traditional Values“ in the apolitical branch of the Skinhead subculture, in: Daniel, Ondřej; Kavka, Tomáš und Machek, Jakub: Popular Culture and Subculture of Czech Post-Socialism, Cambridge 2016, S. 166 - 188.

<sup>12</sup> Vgl. Charvát, Jan: Boots and braces don’t make me racist: Antiracist skinheads in the Czech Republic, in: Keep it simple, make it fast! An approach to underground music scenes, 3 (2017), S. 39 - 48 und Charvát, Jan: Boots, braces and baseball bats: right-wing skinheads in the Czech Republic (1985-2015) in: Keep it simple, make it fast! An approach to underground music scenes, 3 (2017), S. 85 - 92.

Einen anderen Ansatz verfolgen Novotná und Hermanský. Sie fokussieren sich in ihren Essays auf die Beziehungen zwischen Punks und Skinheads und zeigen die gemeinsame Historie der Bewegungen auf.<sup>13</sup> Ebenfalls ist hier die Soziologin Michaela Pixová zu nennen. Sie beschreibt in ihrem 2007 publizierten Essay „Geography of subcultures: punks and non-racist skinheads in Prague“ die Verhältnisse von Punks, linken Skinheads und öffentlichen Räumen in Prag. Zum Verhältnis von Skinheads und Staat äußert sich auch der Beitrag von Ondřej Daniel „Limits of a post-velvet normality. Subcultures, violence and class in the late 1990s Czech society“. Daniel beschreibt hier das ambivalente Verhältnis von Skinheads, Gesellschaft und Staat und geht vor allem auf die Beschaffenheit des tschechischen Post-Sozialismus ein<sup>14</sup>

Der Forschungsstand umfasst nicht nur aktuelle Publikation junger Historiker\*innen und andere Geisteswissenschaftler\*innen sondern auch ältere Texte, wie die bereits 1993 erschienene Monographie „Free to Hate: The Rise of the Right in Post-Communist Eastern Europe“ von Paul Hockenos. Dieser verfasste in dem Kapitel „Skinheads who cry.“ eine umfassende Beschreibung der zeitgenössischen tschechischen Skinheadszene.<sup>15</sup> Die genannten Beiträge bieten einen Überblick über die Analysen und Debatten, welche um den Gegenstand dieser Arbeit geführt werden. Für einen erweiterten Kontext in Bezug auf das Verständnis der Skinheadkultur im Allgemeinen lassen sich besonders das Handbuch „Skinheads“ von Klaus Farin und Eberhard Seidel, sowie das Übersichtswerk „Identitätssuche in jugendlichen Subkulturellen. Skinheads, Punks und Gothiks“ von Johann Behr nennen.<sup>16</sup> Besonders Farin und Seidel zeichnen mit ihrem 1993 erschienenen Beitrag ein detailliertes und differenziertes Bild der Kultur von ihren Ursprüngen bis in die 1990er Jahre. Um nun im Rahmen dieses Beitrags die tschechoslowakische bzw. tschechische Skinheadszene zu charakterisieren und zu kontextualisieren, soll zunächst ein Abriss über die Genese des Skinhead-Begriffes und der Skinhead-Bewegung gegeben werden. Hierbei soll besonders die Entwicklung der tschechoslowakischen (bzw. der tschechischen und in Teilen slowakischen) Szene vor dem Kontext der gesellschaftlichen Transformationsprozesse der 1990er Jahre betrachtet werden. Darauf aufbauend versucht

---

<sup>13</sup> Vgl. Novotná, Hedvika und Heřmanský, Martin: Shared enemies, shared friends: the relational character of subcultural ideology in the case of Czech punks and skinheads, in: Fight back: punk, politics and resistance, Manchester: Manchester 2015, S. 170 - 185.

<sup>14</sup> Vgl. Daniel, Ondřej: Limits of a Post-Velvet Normality: Subcultures, Violence and Class in Late 1990s Czech Society, in: Daniel, Ondřej; Kavka, Tomáš und Machek, Jakub: Popular Culture and Subculture of Czech Post-Socialism, Cambridge 2016, S. 146 - 165.

<sup>15</sup> Vgl. Hockenos, Paul: Free to Hate: The Rise of the Right in Post-Communist Eastern Europe, New York 1993.

<sup>16</sup> Vgl. Farin, Klaus und Seidel, Eberhard: Skinheads, München 1993, und Behr, Johann: Identitätssuche in jugendlichen Subkulturen. Skinheads, Punks und Gothiks, Saarbrücken 2007.

dieser Beitrag, anhand von Songtexten der einschlägigen Skinheadbands Orlik, Zóna A und Conflict 88, sowie durch die Betrachtung von Zeitungs- und Magazinartikeln, die Spezifika der tschechoslowakischen und tschechischen Skinheadszene zu benennen und im Weiteren aufzuzeigen, wie diese Kultur Identitätsangebote konturierte und artikulierte. Als theoretisches Rahmenmodell hierfür soll die Methode des *framing* angewendet werden. Die Grundlage wird dabei die Definition durch Robert D. Benford und David A. Snow sein, die sie in ihrem Essay „Framing processes and social movements: an overview and assessment“ aus dem Jahr 2000 formuliert haben.<sup>17</sup>

## 2. Eine theoretische Heranführung an das Konzept des *framing*

Das sogenannte *framing* bezeichnet einen theoretischen Ansatz der sozialwissenschaftlichen Bewegungsforschung. Autor\*innen wie Janosch Steuerer haben allerdings unlängst aufgezeigt, dass dieser Ansatz auch für geschichtswissenschaftliche Forschung sehr ergiebig genutzt werden kann.<sup>18</sup> Die Metapher *frame* beschreibt hier einen „[...] spezifischen Rahmen, der über einen Ausschnitt der Wirklichkeit gelegt [wird] und diesen damit in einen bestimmten Sinnzusammenhang einordnet [...]“.<sup>19</sup> Die theoretische Konzeptualisierung dieses Ansatzes geht besonders auf die Autoren David Snow und Robert Benford zurück. Ihr Essay „Framing processes and social movements: an overview and assessment“ wird im Folgenden als zentrales Theoriewerk für diese Arbeit herangezogen. Eine Kernthese der Annahmen Benfords und Snows bezieht sich auf das Konzept der *agency*. Dieses Konzept beschreibt die Akteur\*innen nicht nur als passive Träger\*innen existierender Ideologien oder als Resultat unvorhersehbarer Ereignisse, sondern als aktive, reproduzierende Elemente, die Ideologien aktiv stützen und verbreiten.<sup>20</sup> Diese Grundprämisse ist wichtig, um den Charakter von Ideologien und *frames* zu durchdringen. In dem den Akteur\*innen eine *agency* zuerkannt wird, werden sie in der Analyse von Objekten zu Subjekten und müssen daher auch als solche betrachtet werden.

---

<sup>17</sup> Vgl. Benford, Robert und Snow, David: Framing processes and social movements: an overview and assessment, in: Annual Reviews 26 (2000), S. 611 - 639.

<sup>18</sup> Vgl. Steuerer, Janosch: Fremde als „Problem“. Skizze des Framing der fremdenfeindlichen Bewegung der frühen 1990er Jahre, in: Mittag, Jürgen und Stadtland, Helke: Theoretische Ansätze und Konzepte über soziale Bewegungen in der Geschichtswissenschaft, Essen 2014, S. 167 - 188.

<sup>19</sup> Ebd. S. 168.

<sup>20</sup> Benford, Robert und Snow, David: Framing processes and social movements: an overview and assessment, S. 613.

Um diese Betrachtung durchzuführen dekonstruieren Benford und Snow die *frames* in drei Stufen.<sup>21</sup>

1. Diagnose
2. Prognose
3. Motivation (Mobilisierung)

Bei der Diagnose wird ein Problem erkannt beziehungsweise benannt. Daraus resultiert die Konstruktion eines Lösungsansatzes (Prognose). Schlussendlich versuchen Akteur\*innen für diese Lösungsansätze zu mobilisieren und Menschen zu überzeugen. Diese drei Schritte verstehen Benford und Snow als *framing*. Ein bestimmter Blickwinkel, ein Rahmen wird auf einen Ausschnitt bzw. ein Problem gelegt und aus diesem punktuellen Blick werden Konsequenzen abgeleitet, die anschließend forciert werden.

Um erfolgreich für die eigene Deutung zu mobilisieren, müssen *frames* glaubwürdig und nachvollziehbar sein. Dabei machen Benford und Snow drei Kriterien aus, die diese Glaubwürdigkeit generieren können: *frame consistency*, *empirical credibility* und *credibility of frame articulators*. Um Glaubwürdigkeit zu schaffen, müssen die angewandten *frames* also in sich stringent und schlüssig sein. Mehr noch sollten sie zur weiteren Legitimation empirisch nachvollziehbar und von glaubwürdigen Akteur\*innen artikuliert werden. Auf diesen drei Ebenen müssen Akteur\*innen agieren und agitieren, um ihre Ideologien zu stützen und zu legitimieren. Den Ansatz von Snow und Benford verarbeitete auch Janosch Steuer in seinem Essay „Fremde als ‚Problem‘. Skizze des Framing der fremdenfeindlichen Bewegung der frühen 1990er Jahre“ aus dem Jahr 2014. Steuer zeigt hier anschaulich,

„[...] wie der komplexe und mehrdimensionale Kommunikationsprozess des framing in den Blick genommen werden kann und dass es sich lohnt, sich nicht nur auf die Beschreibung der inneren Struktur bewegungsspezifischer frames zu beschränken. Erst dann kann die framing Theorie auch einen Beitrag zu ihrem eigentlichen Erkenntnisgegenstand, der mobilisierenden Qualität von sozialen Bewegungen, leisten.“<sup>22</sup>

Steuer macht in seinem Beitrag deutlich, dass die internen Framingprozesse einer sozialen Bewegung nicht ohne eine Analyse der gesellschaftlichen Stimmung und des Verhältnisses

---

<sup>21</sup> Ebd. S. 615.

<sup>22</sup> Steuer, Janosch: Fremde als „Problem“. Skizze des Framing der fremdenfeindlichen Bewegung der frühen 1990er Jahre, S. 188.



von Bewegung und Gesellschaft anzustellen sind. Anhand seines Beispiels der fremdenfeindlichen Bewegung der frühen 1990er Jahre arbeitet Steuer konkret heraus, dass

„[...] eine gemeinsame Problemdefinition und Lösungsansätze, die [...] Aktivisten der fremdenfeindlichen Bewegung mit einem großen Teil der deutschen Bevölkerung verband und diese in den Glauben versetzt, ihre Gewalttaten seien sozial akzeptiert.“<sup>23</sup>

Daher wird deutlich, dass für eine geschichtswissenschaftliche Dekonstruktion von Framingprozessen die Konstitution der Gesellschaft mitberücksichtigt werden muss. Im Folgenden wird daher ausgehend von dieser theoretischen Grundlage untersucht, wie die Subkultur der tschechoslowakischen (bzw. tschechischen und slowakischen) Skinheads ihren Blickwinkel auf die Wirklichkeit artikuliert und ausgehend davon propagiert haben.

### **3. Zur Konstruktion einer Identität zwischen Bomberjacke und schweren Stiefeln**

Um das identitätsstiftende *framing* der Skinheads zu verstehen, muss allerdings einleitend die Historie dieser globalen Bewegung betrachtet werden. Dabei wird zunächst die Herkunft der Subkultur der Skinheads kontextualisiert, um dann einen spezifischen tschechoslowakischen Fall zu skizzieren.

#### **3.1. Von Jamaika bis nach London: Die Genese einer ambivalenten Subkultur**

Der Ursprung des modernen Typus der Skinhead Subkultur geht auf die 1960er Jahre in Großbritannien zurück.<sup>24</sup> Um die Genese dieser Subkultur zu verstehen, ist es notwendig, den Blick in die Arbeiter\*innenbezirke Londons zu lenken. Hier entstanden Anfang der 1960er die sogenannten *Mods*. Eine Bewegung von sich modern und ausfällig kleidenden jungen Briten\*innen. Diese Jugendlichen, die oft Ska-Musik hörten, gingen meist Beschäftigungsverhältnissen im Angestelltenmilieu nach.<sup>25</sup> Durch Extravaganz versuchten sie ihre soziale und ökonomische Herkunft zu verschleiern. Der bereits erwähnte Autor Johann Behr erklärt die Charakteristika der *Mods* wie folgt:

„Es entstand in den 60er Jahren eine Szene, die sich durch Vorliebe für progressiven Jazz auszeichnete. Dieser Stil verbreitete sich anfangs vor allem unter jungen schwarzen Ghettabewohnern. Später übernahmen jüdische Jungen, dann aber auch

---

<sup>23</sup> Ebd. S. 186.

<sup>24</sup> Farin, Klaus und Seidel, Eberhard: Skinheads, S. 30f.

<sup>25</sup> Behr, Johann: Identitätssuche in jugendlichen Subkulturen. Skinheads, Punks und Gothiks, S. 33.

jugendliche Arbeiter und Angestellte diesen Stil. Die Gruppe nannte sich Mods und legte Wert auf eine elegante Kleidung.“<sup>26</sup>

Dieser Stil war in den subkulturellen, jugendlichen Diskursen bis Ende der 1960er Jahre vorherrschend. Die *Mods* waren klar die dominante Subkultur der frühen 1960er Jahre. Im Verlauf des Jahrzehnts änderte sich dies allerdings langsam, denn durch Auseinandersetzungen zwischen Rockergruppen und *Mods* kristallisierte sich schließlich eine Unterfaktion heraus: Die sogenannten *Hard-Mods*. Diese waren zumeist Jugendliche aus Arbeiter\*innenfamilien, die nicht die finanziellen Mittel besaßen, um den Lebensstil der *Mods* umzusetzen. Die *Hard-Mods* orientierten sich daher mehr an den Kleidungsstil ihrer Großeltern und den Motiven der britischen Arbeiter\*innenklasse. Einfache Jeans, Stiefel aus dem Bergbau und simple T-Shirts wurden zum Erkennungsmerkmal dieser Szene.<sup>27</sup>

In dieser Entwicklung lassen sich bereits Wurzeln der europäischen Skinheadkultur ausmachen. In den multiethnischen Arbeiter\*innenvierteln Londons spielte aber noch ein zweiter Faktor zur Genese der Skinheadkultur eine entscheidene Rolle: Die Musik und der Stil der jamaikanischen Einwanderer\*innen. Diese brachten den Ska und den Stil der *Rude Boys* nach Großbritannien. Die *Rude Boys* waren eine Bewegung schwarzer Jugendliche, die durch einfache Jeans, betonte Härte und einen extremen Kurhaarschnitt auffielen. Durch die Vermischung dieser Attribute mit denen der *Hard-Mods* entstand die Subkultur der Skinheads.

In dieser Phase der Bewegung war die tatsächliche Länge der Haare in der Szene allerdings von sekundärer Bedeutung. Skinhead hieß, dass die Kopfhaut unter den kurzen Haaren sichtbar war, mehr nicht. Diese sollte eine Abgrenzung gegen das vorherrschende Ideal der langen Haare unter den Jugendlichen zeigen.<sup>28</sup> Mit der Entstehung der Subkultur lassen sich auch sehr konkrete Attribute dieser Szene erkennen. Neben den kurzen Haaren war ebenso Kleidung ein entscheidender Code der Szene. Oft wurden klassische Jeans, meist der Marke *Levis*, und Polohemden der Marken *Fred Perry* oder *Ben Sherman* getragen. Dazu abgenutzte Stiefel mit Stahlkappe. Letztere wurden später durch die bekannten Stiefel der Marke *Dr. Martens* ersetzt. Ein weiteres Merkmal der britischen Skinheads stellte die Identifikation durch die Fanschaft zur einer Fußballmannschaft dar. Der Besuch von Spielen und die oft gewaltsame Auseinandersetzung mit gegnerischen Fans charakterisierten den Alltag der meisten Skinheads. Bis Ende der 1960er Jahre lässt sich besonders hier noch eine enge Überschneidung mit den zuvor erwähnten *Rude Boys* nachzeichnen.

---

<sup>26</sup> Ebd.

<sup>27</sup> Farin, Klaus und Seidel, Eberhard: Skinheads, S. 30f.

<sup>28</sup> Ebd.

Daher fanden sich auch viele Kinder von Einwanderer\*innenfamilien aus Jamaika unter den Skinheads wieder. Hier allerdings von einer antirassistischen oder emanzipatorischen Bewegung auszugehen, ist ein Trugschluss. Farin und Seidel beschreiben, dass:

„[v]iele der schwarzen Rude Boys [...] den Skinheads in nichts nach [standen], und sie [...] gemeinsam mit den Skinheads ihrer Nachbarschaft Jagd auf Schwule, Hippies oder Pakistani [machten].“<sup>29</sup>

Dadurch wird deutlich, dass die britischen Skinheads zwar das Verhalten, den Stil und die Musik jamaikanischer *Rude Boys* adaptierten, allerdings auch den in der britischen Arbeiter\*innenklasse genesenen Rassismus, sowie Homophobie und ein anti-linkes Weltbild in ihr Denken übernahmen. Um 1970 änderten sich die Spielart und die Texte des jamaikanischen Ska. Die Musik thematisierte verstärkt die Unterdrückung der schwarzen Jugend. „Hiermit konnten sich die weißen Skinheads nicht mehr identifizieren. So verschwand die Gemeinsamkeit der gemischten Skinheadsubkultur“ erklärt Johann Behr die Entwicklung.<sup>30</sup> Korrelierend mit dem Rückzug des Ska aus der Skinheadszenen, kam nun allerdings eine neue musikalische Strömung auf: der Punk.

Aus diesem Aufeinandertreffen resultierte der moderne Klang der Skinheadbewegung. Mit der härteren Spielart der Musik ging allerdings auch eine zunehmende politische Radikalisierung einher. Mit dem Entstehen der *National Front* 1967 spitzte sich folglich eine längere Entwicklung des aufkommenden britischen Nationalismus zu. Die *National Front* fungierte schnell als politisches Sprachrohr des britischen Nationalismus und Rassismus, insbesondere spiegelte sie Positionen der weißen Arbeiter\*innenjugend und verstärkte bereits vorherrschende Rassismen. Sie erfreute sich auch in der Skinheadszenen starker Popularität.<sup>31</sup> Farin und Seidel stellen dazu fest:

„Die proletarischen Jugendlichen waren nicht zuletzt von der NF so begeistert, weil man damit die liberale Mittelschicht, die sich angeblich so energisch gegen Rassismus wandte, schnell und nachhaltig erschrecken konnte.“<sup>32</sup>

Hier lässt sich die politische Radikalisierung eines Großteils der Skinheads aufzeigen, die wiederum 1987 zur Gründung der *Blood and Honor* Bewegung führte. *Blood and Honor* vereinte den Kern der rechten Skinheadszenen und propagierte gezielt Inhalte zur Unterstützung rechtsradikaler Parteien und Bewegungen.

---

<sup>29</sup> Ebd. S. 35.

<sup>30</sup> Behr, Johann: Identitätssuche in jugendlichen Subkulturen. Skinheads, Punks und Gothiks, S. 54.

<sup>31</sup> Farin, Klaus und Seidel, Eberhard: Skinheads, S. 50f.

<sup>32</sup> Ebd.

Gleichzeitig mit dieser nationalistischen Entwicklung liefen allerdings auch gegenteilige Tendenzen, die schließlich 1988 in der Entstehung der Bewegung der *Skinheads against racial prejudice*, kurz SHARP mündeten.<sup>33</sup> Diese Bewegung innerhalb der Szene polarisiert bis heute stark. Sowohl „unpolitische“ wie auch rechte Skinheads verachteten die SHARP-Skinheads. Entweder weil sie eine, sich weitestgehend als unpolitisch verstehende, Szene zusätzlich politisierten oder, weil sie mit imaginierten, patriotischen Traditionen der Skinheads gebrochen hatten. In den 1990er Jahren machten allerdings besonders die rechten Skinheads in Großbritannien und in Deutschland auf sich aufmerksam. Aus dem Klima der Unsicherheit und den Transformationsprozessen des neoliberalen Kapitalismus der 1990er heraus gediehen rechte, nationalistische und protektionistische Ideologien in Mitteleuropa. Besonders die junge Bundesrepublik Deutschland war im letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts oftmals Schauplatz rassistischer Gewalttaten, die aus dem Skinheadspektrum heraus begangen wurden. Viele der Akteur\*innen der rassistischen Brandanschläge in Solingen, Mölln oder Rostock-Lichtenhagen lassen sich diesem Spektrum zuordnen. Auch entstanden in den 1990er Jahre Parteien, Organisation und Initiativen, welche die nationalistische und rassistische Stimmung in Mitteleuropa adaptierten und forcierten. In der Bundesrepublik Deutschland feierte die *Deutsche Volksunion* (DVU) Wahlerfolge und rechte Skinheads und Hooligans formierten sich unter Labels wie *Nationale Liste* (NL) oder der *Aktionsfront Nationaler Sozialisten* (ANS).<sup>34</sup> Vor diesem Hintergrund sind auch die Entwicklungen in der Skinheadszene in der Tschechoslowakei und später in der Tschechischen (und slowakischen) Republik zu betrachten.

### **3.2. If the Kids are united...!?**

#### **Zur Entstehung der tschechoslowakischen Skinheadszene**

„In the Czech Republic, skinheads are an important subculture“<sup>35</sup> stellt der tschechische Politikwissenschaftler Josef Smolík fest und hat mit dieser simplen Aussage im Kern Recht. Bis in die Gegenwart hinein stellt die Bewegung der Skinheads eine relevante Jugendsubkultur dar. Zwar stagnierte die Bewegung seit Ende der 1990er Jahren stark, beispielsweise durch das Aufkommen der Technoszene, dennoch ist sie bis heute eine weitverbreitete Bewegung in der Tschechischen Republik.<sup>36</sup> Die moderne, wie auch die

---

<sup>33</sup> Behr, Johann: Identitätssuche in jugendlichen Subkulturen. Skinheads, Punks und Gothiks, S. 44.

<sup>34</sup> Farin, Klaus und Seidel, Eberhard: Skinheads, S. 102.

<sup>35</sup> Smolík, Josef: The Skinhead Subculture in the Czech Republic, in: Edukacja 7 (2015), S. 97.

<sup>36</sup> Ebd.

historische Szene fiel und fällt besonders durch ihre extreme Uneinigkeit auf. Dabei kontrastiert sich die Szene in Spektren von radikal rechts, über neutral-patriotisch bis hin zu anarchistischen und sozialistischen Subgenres. Während die linken und antifaschistischen Gruppen und Bands eine marginale Rolle spielten, stellten nationalistische und neofaschistische Skinheads eine eindeutige Mehrheit innerhalb der Szene dar.<sup>37</sup> Die Ambivalenzen dieser Szene sollen daher nun anhand ihrer Historie, sowie der strukturellen Aufstellung der Szene näher charakterisiert werden.

Die Skinheadbewegung in der Tschechoslowakei fand ihre Ursprünge in der Adaption der Ideen britischer Skinheads Mitte der 1980er Jahre. Um das Jahr 1985 erreichte die erste große Welle der Skinheadkultur die ČSSR. Auch aus der benachbarten BRD importierte sich die dort bereits stark verbreitete, rassistisch dominierte Skinheadkultur.<sup>38</sup> Hedvika Novotná und Martin Hermanský argumentieren hier plausibel, dass sich die Entwicklung der Skinheadszene in zwei Phasen einteilen lassen würde. Den zentralen Paradigmenwechsel zwischen diesen Phasen stellt hier die Samtene Revolution dar.<sup>39</sup> Dies begründet sich weniger in der konkreten politischen Dimension der Revolution, sondern mit der einhergehenden Öffnung des Landes und struktureller Änderungen nach 1989.

Die Phase vor 1989 lässt sich wie folgt charakterisieren: Die noch junge Skinheadszene fußte auf langsam in die ČSSR kommenden Impulsen der westlichen Vorbilder. Dabei wurden, auch durch wenig verbreitete Englischkenntnisse, zunächst nur Lifestyle und Attitüde sowie die Musik der Szene importiert. Die politische Dimension der Ideologie der britischen Skinheads (oder Punks) blieb vorerst in der Sprachbarriere des Eisernen Vorhangs hängen. Somit waren die Skinheads der frühen 1980er Jahre weitestgehend apolitisch in ihrer Selbstdarstellung. Dennoch finden sich bereits hier politische Momente, wie der sehr stark ausgeprägte Antiziganismus, der bereits historisch in der Gesellschaft verankert war. Ähnliches lässt sich zu dieser Zeit auch in der Punkbewegung beobachten. Tatsächlich lassen sich Punks und Skinheads in ihrer Anfangszeit in der ČSSR kaum voneinander trennen. Neben optischen Gemeinsamkeiten einte sie zunächst auch ihre politische Agenda. Diese beschränkte sich allerdings primär auf eine grundlegende Ablehnung von Herrschaft und Staat.<sup>40</sup> Im Verlauf der 1980er Jahre differenzierten sich Punks und Skinheads langsam

---

<sup>37</sup> Ebd. S. 98.

<sup>38</sup> Vgl. Pixová, Michaela: Geography of subcultures: punks and non-racist skinheads in Prague, S. 111.

<sup>39</sup> Die Bezeichnung „Samtene Revolution“ bezieht sich auf den gewaltfreien politischen Systemwechsel vom Realsozialismus zur Demokratie in der Tschechoslowakei Ende 1989.

<sup>40</sup> Charvát, Jan: Boots and braces don't make me racist: Antiracist skinheads in the Czech Republic, in: Keep it simple, make it fast! An approach to underground music scenes, 3 (2017), S. 40.

auseinander. Während im tschechoslowakischen Punk verstärkt anarchistische und antiautoritäre Strukturen dominierten, entwickelten sich unter den Skinheads patriotische und rassistische Tendenzen. Mit dem Bruch der ČSSR mit dem Staatssozialismus ging schließlich auch ein Bruch zwischen Punks und Skinheads in der Tschechoslowakei einher. Um 1989 adaptierten die tschechoslowakischen Skinheads weitere Attribute ihrer britischen und deutschen Vorbilder. Ihre Erscheinung wandelt sich langsam von den traditionellen Bomberjacken und Springerstiefeln hin zu einem *casual look*. Marken wie *Lonsdale* und *Fred Perry* tauchten auch in der ČSSR auf und wurden auch dort zum Markenzeichen der Skinheads.<sup>41</sup> Außerdem politisierte sich die Bewegung um 1989 zusehends. Teile der Skinheads gingen in rechtsradikalen Strukturen auf, andere formierten sich unter dem Label SHARP.<sup>42</sup> Die gesellschaftliche Relevanz der SHARP-Skinheads in der Tschechoslowakei, beziehungsweise später in der Tschechischen (und Slowakischen) Republik, zeigte sich an einem Ereignis besonders:

Am 4. Mai 1996 feierten antirassistische Skinheads auf einem Solidaritätskonzert für einen inhaftierten SHARP-Skinhead im Prager Club *Propast*. Der Inhaftierte hatte in Notwehr einen rechtsradikalen Hooligan einige Monate vorher tödlich verletzt. Gegen 21:45 Uhr stürmten mehrere maskierte Polizist\*innen plötzlich das Konzert.<sup>43</sup> Die Beamt\*innen trugen dunkle Tücher vor dem Gesicht und waren mit Maschinenpistolen bewaffnet. Sie beleidigten die Teilnehmer\*innen mit Rufen wie „Linke Schweine“ und verletzten viele Konzertbesucher\*innen schwer, wie Augenzeug\*innen berichteten.<sup>44</sup> Ein Besucher des Konzertes beschrieb das Geschehen in einem Artikel vom 6. Mai 1996 in der Zeitung *Lidové Noviny* sehr dramatisch: „Jeden ozbrojence s kuklou na hlavě na mě řval, že jestli se pohnu, tak mě zastřeli. Pak mi dal pěstí do zubů, obrátil mě ke zdi a mlátil po hlavě.“<sup>45</sup> Das Ereignis schlug medial große Wellen und wurde heftig diskutiert. Der Besitzer des Klubs erklärte etwa, dass es sich um antirassistische Skinheads gehandelt habe, die in seinem Klub feierten

---

<sup>41</sup> Vgl. Pixová, Michaela: *Geography of subcultures: punks and non-racist skinheads in Prague*, S. 111.

<sup>42</sup> Eine andere, radikale Gruppe antifaschistischer Skinheads beanspruchte das Label „Red and Anarchist Skinheads“ für sich. Auch diese Bewegung wurde in der ČSSR adaptiert. Hierzu finden sich jedoch noch weniger Angaben. Ondřej Daniel macht in seinem Essay „Limits of a Post-Velvet Normality: Subcultures, Violence and Class in Late 1990s Czech Society“ deutlich, dass es allerdings kaum Vertreter\*innen dieser Bewegung in der ČSSR und ČR gegeben hat. Daher finden sie in diesem Beitrag im Weiteren keine Erwähnung. Vgl. Daniel, Ondřej: *Limits of a Post-Velvet Normality: Subcultures, Violence and Class in Late 1990s Czech Society*, S. 150.

<sup>43</sup> Ebd.

<sup>44</sup> Vgl. *Policejní zásah šokoval hosty*, in: *Lidové Noviny*, 06.05.1996, S. 5.

<sup>45</sup> „Ein Schütze mit einer Kapuze auf dem Kopf schrie mich an, dass, wenn ich mich bewegte, sie mich getötet hätten. Dann schlug er mir seine Faust in die Zähne, drehte mich zur Wand und schlug mir gegen den Kopf.“ Vgl. ebd.

und der Einsatz extrem unverhältnismäßig gewesen sei.<sup>46</sup> Der Artikel in der Lidové Noviny erklärte folgend, dass die Razzia in dem Klub eine Drogenfahndung gewesen sei, allerdings nur zwei „Marihuana-Zigaretten“ gefunden wurden.<sup>47</sup> Auch wenn die Lidové Noviny von einer Drogenrazzia mit zweifelhaften Erfolg sprach, war das Motiv des Einsatzes allerdings nicht klar definiert, da auch von Seiten der Polizei widersprüchliche Statements publiziert wurden. Die Anwesenheit der Spezialeinheit für Extremismusbekämpfung der tschechischen Polizei und Aussagen des Clubbesitzers, wonach es nicht der erste Konflikt mit der Polizei gewesen sei, deuten jedoch auf einen gezielten Angriff auf die Besucher\*innen des Konzertes hin.<sup>48</sup> Laut Aussagen der Polizei, fanden die Beamt\*innen auch mehrere rechte *fanzines*.<sup>49</sup> Da der Club und die anwesenden Gäste (neben den Skinheads waren auch Besucher\*innen aus anderen antifaschistischen und anarchistischen Kontexten in dem Prager Club anwesend) eher dem linken Spektrum zuzuordnen waren, liegt der Verdacht nahe, dass die *fanzines* eher zu archivarischen oder belustigenden Zwecken in dem Club waren.<sup>50</sup>

Im Nachklang der gewaltsamen Räumung gab es mehre Anzeigen wegen Amtsmissbrauchs und schwerer Körperverletzung gegen die eingesetzten Polizist\*innen. Der damalige Polizeipräsident Oldřich Tomášek räumte zwar ein, dass die Einsatzkräfte nicht mit Maschinenpistolen bewaffnet und in Tüchern maskiert hätten sein sollten, dennoch verteidigte er die Aktion in allen Stellungnahmen und sprach von einem großen Erfolg.<sup>51</sup> Dabei verwies Tomášek auf die Festnahme einer „gesuchten“ Person, der Beschlagnahmung der *fanzines* sowie einiger „Marihuana-Zigaretten“.<sup>52</sup> Über die Motivation und die Durchführung des unerwarteten Einsatzes wurde lange medial spekuliert und diskutiert.

Die implizierte politische Bedeutung der Räumung lässt sich als symptomatisch für das gesellschaftliche Klima Mitte der 1990er Jahre in der jungen Tschechischen Republik und in Mitteleuropa werten. Während es in Deutschland beispielsweise in dieser Zeit verstärkt zu rassistischen Gewalttaten gekommen ist, lässt sich in ganz Mitteleuropa ein gesellschaftlicher Paradigmenwechsel feststellen, der den Diskurs nach rechts verlagerte und

---

<sup>46</sup> Ebd.

<sup>47</sup> Ebd.

<sup>48</sup> Ebd.

<sup>49</sup> Policie hájí zákrok v rockovém klubu Propast, in: Hospodářské noviny, 7. 5. 1996, online in: <https://archiv.ihned.cz/c1-876139-policie-haji-zakrok-v-rockovem-klubu-propast>, (Stand: 12.07.2018).

<sup>50</sup> Daniel, Ondřej: Limits of a Post-Velvet Normality: Subcultures, Violence and Class in Late 1990s Czech Society, S. 150.

<sup>51</sup> Policejní zásah v Propasti vyvolal už nejméně deset trestních oznámení, in: Hospodářské noviny, 13. 5. 1996, online in: <https://archiv.ihned.cz/c1-876546-policejni-zasah-v-propasti-vyvolal-uz-nejmene-deset-trestnich-oznameni>, (Stand: 12.07.2018).

<sup>52</sup> Ebd.

sich beispielweise in Asylverschärfungen oder unverhältnismäßigen Repressionen gegen als linksextremistisch eingestufte Gruppen und Personen ausdrückte. In dieses Muster passt auch der Einsatz im Klub *Propast*.

Die beschriebenen antirassistischen Skinheads bildeten allerdings ganz klar eine Minorität in der sich in den 1990er Jahren rasant entwickelnden Szene. Ähnlich wie auch gesamtgesellschaftlich rechte, nationalistische und rassistische Einstellungen dominierten, waren sie auch in der tschechischen Skinheadszenen hegemonial.<sup>53</sup> Über das Verhältnis von Skinheads und Öffentlichkeit gibt weiterhin eine Begebenheit aus dem März 1991 Auskunft: An dem Abend des 25. März kam es nahe des Prager Vyšehrad zu einem gewaltsamen Aufeinandertreffen zwischen einem Passanten und einer Gruppe junger Skinheads bei dem ein 17-jähriger Skinhead tödlich verletzt wurde. Das Gerichtsurteil attestierte Notwehr. Dieses Urteil wurde von dem Vater des 17-Jährigen sowie von weiten Teilen der Gesellschaft nicht anerkannt und medial vielfach angefochten. Der Vater des Skinheads erklärte, sein Sohn und die übrigen Skinheads wären als „Kinder aus Arbeiterfamilien“ nicht in den akademischen Protesten 1989 akzeptiert wurden und hätten sich einen eigenen Weg gesucht, die Probleme im Land anzugehen. Dieser Weg war für sie „die Verbrechen von Zigeunern und Vietnamesen“ zu bekämpfen.<sup>54</sup> Diese Erzählung wurde mehrfach medial aufbereitet und setzte sich als Narrativ in den meisten Bereichen durch.<sup>55</sup>

Um die Popularität der rechten Skinheadszenen zu erklären, müssen verschiedene Faktoren berücksichtigt werden. Gesamtgesellschaftlich war der Beginn der 1990er Jahre auch der Beginn der rechtsradikalen Bewegungen in der Tschechischen Republik. Im Februar 1990 gründet sich in Prag die *Sdružení pro republiku – Republikánská strana Československa* (Vereinigung für die Republik – Republikanische Partei der Tschechoslowakei), die zentraler Akteur der frühen tschechischen Rechten wurde.<sup>56</sup> Hier fällt besonders auf, dass viele Bandgründungen und Entwicklungen der Skinheadszenen ebenfalls in die Transformationszeit der ČSSR fallen.<sup>57</sup> Diese Korrelation ist kein Zufall - begünstigt durch eine starke Ablehnung des Staatssozialismus und den damit assoziierten linken Ideologien sowie durch eine weitverbreitete Unsicherheit der Bevölkerung, gediehen nationalistische und rechte Einstellungen in weiten Teilen der Gesellschaft. In Wechselwirkung zu diesen

---

<sup>53</sup> Vgl. Charvát, Jan: Boots and braces don't make me racist: Antiracist skinheads in the Czech Republic, S. 40.

<sup>54</sup> Hockenos, Paul: Free to Hate: The Rise of the Right in Post-Communist Eastern Europe, S. 210.

<sup>55</sup> Ebd.

<sup>56</sup> Charvát, Jan: Boots, braces and baseball bats: right-wing skinheads in the Czech Republic (1985-2015), S. 86.

<sup>57</sup> Die Gründung der Band Orlik fällt beispielsweise in das Jahr 1988.



Tendenzen verschärfte sich auch der Antiziganismus im frühen Post-Sozialismus zusehends.<sup>58</sup> Insbesondere der Hass auf „Zigeuner“ stellte eine zentrale Figur für die rechte Szene in der Tschechischen Republik dar. Das proklamierte Ziel einer ethnisch homogenen Gesellschaft sahen tschechische Rechte durch die bloße Existenz der Roma gefährdet. Rechtsnationale Skinheadgruppen fielen folglich immer wieder durch antiziganistische Aktionen und Gewalttaten auf. Beispielsweise störten rechte Aktivist\*innen aus dem Skinheadspektrum wiederholt Gedenkveranstaltungen etwa an der Gedenkstätte des ehemaligen sogenannten „Zigeunerlagers“ Lety.<sup>59</sup>

In Abgrenzung zu dem bislang in der ČSSR propagierten Internationalismus, orientierten sich die Skinheads und andere rechte Akteur\*innen an Figuren und Symbolen des tschechischen Nationalismus.<sup>60</sup> Prominente Motive waren beispielsweise die Hussitenkriege aber auch sozialistisch besetzte Implikationen wie das Bild des Idealtyps des Arbeiters.<sup>61</sup> Neben einer ideologischen Konstituierung verhandelten die Skinheads in den 1990er Jahren auch weitere politische und methodische Fragen. Besonders das Verhältnis zu rechten Organisation war oftmals Thema innerhalb der Szene.

Das Aufkommen der bereits erwähnten *Sdružení pro republiku – Republikánská strana Československa* etwa brachte für viele nationalistische Skinheads eine politisch-parlamentarische Interessensvertretung, die wohlwollend anerkannt wurde. Die SPR-RSČ nahm eine mit der britischen *National Front* zu vergleichende Rolle ein. Sie pflegte kooperative Verhältnisse zu der tschechischen Skinheadszene und diente als Dachverband der tschechischen Rechten. Eine ähnliche Position bekleideten die 1993 gegründeten Organisationen *Vlastenecká liga*, kurz VL (patriotische Liga) und die weitaus radikalere *Vlastenecká fronta*, kurz VF (patriotische Front).<sup>62</sup> Letztere organisierte verstärkt Skinheadgruppen in der Region um Brünn. Allgemein lässt sich feststellen, dass in den 1990er Jahren eine Vielzahl rechter, nationalistischer Organisation und Initiativen gegründet wurden, die oft mit den Skinheads in Verbindung standen. Neben der VL und der VF lassen sich hier noch die *Bohemia Hammer Skinheads (BHS)* nennen - ein Ableger der US-amerikanischen Hammerskinheads. Während SPR-RSČ, VL und VF versuchten, Skinheads für eine konkrete politische Agenda zu mobilisieren, distanzierte sich die BHS von dem

---

<sup>58</sup> Charvát, Jan: *Boots, braces and baseball bats: right-wing skinheads in the Czech Republic (1985-2015)*, S. 86.

<sup>59</sup> Kalibová, Klára und Cakl, Ondřej: *Rechtsextreme Aktionsformen in Tschechien: Themen, Szenen, Personen*, S. 102.

<sup>60</sup> Ebd.

<sup>61</sup> Vgl. ebd. S. 87.

<sup>62</sup> Ebd.

Begriff der Politik sowie von jeglicher politischer Partizipation und propagierte stattdessen ein unpolitisches Skinheadtum. Nichtsdestotrotz publizierten die BHS eine Vielzahl von faschistischen *fanzines* und veranstalteten Konzerte mit meist englischsprachigen, faschistischen Skinheadbands.<sup>63</sup> 1998 spaltet sich ein Zweig der tschechischen Sektion der *Blood & Honor* Bewegung unter dem Titel *Národní odpor* (Nationaler Widerstand) ab. Diese Gruppe unterhält bis in die Gegenwart hinein Beziehungen zu anderen europäischen Rechten wie zu der deutschen NPD.<sup>64</sup>

Der Erfolg der politischen Mobilisierung der Skinheads durch nationalistische Organisationen war zu Beginn der 1990er Jahre zwar sehr groß, verebbte allerdings gegen Ende des Jahrzehnts wieder.<sup>65</sup> Jan Charvát macht hierfür unter anderem die dezidierte Ablehnung des Politikbegriffes durch BHS und andere neonazistische Akteur\*innen aus.<sup>66</sup> Dieser Trend lässt sich auch in den Wahlergebnissen der SPR-RSČ erkennen. 1992 erhielt sie 5,98 % der Stimmen, 1996 erreichte sie 8,01%, 1998 jedoch nur noch 3,90 % und damit keine Sitze im Parlament.<sup>67</sup> Auch wenn die (rechte) Skinheadszene in der Tschechischen Republik nach 1998 fortbestand und bis heute eine umfassende Subkultur darstellt, korrelierten die Wahlerfolge der SPR-RSČ mit den Hochphasen der Bewegung. Anfang der 1990er Jahre zeigt sich die Popularität und der Einfluss rechter Akteur\*innen nicht nur an parlamentarischen Erfolgen, sondern ebenfalls an anderen Indikatoren. So mobilisierten etwa am 24. November 1991 Skinheads und rechte Aktivist\*innen zu einer Demonstration und skandierten dort Parolen wie „Zigeuner raus“, „Zigeuner ins Gas“ und „Tschechien den Tschechen“. Etwa 1000 rechte Demonstrant\*innen fanden sich zu dieser Veranstaltung ein. Aus der Demonstration heraus brachen Teilnehmer\*innen in Roma-Bezirke ein. Daraufhin wurde die Demonstration von der Polizei unter erheblichen Schwierigkeiten aufgelöst.<sup>68</sup> Paul Hockenos spricht hier von dem größten Mobilisierungspotential seit der Samtenen Revolution.<sup>69</sup> Diese Entwicklungen spiegelten sich auch in der medialen Rezeption deutlich wider. Im November 1997 berichtete so beispielsweise auch die deutsche Zeitschrift Focus über eine Zuspitzung der rassistischen Entwicklungen in der Tschechischen Republik:

---

<sup>63</sup> Ebd.

<sup>64</sup> Kalibová, Klára und Cakl, Ondřej: Rechtsextreme Aktionsformen in Tschechien: Themen, Szenen, Personen, S. 95.

<sup>65</sup> Paul Hockenos spricht 1992 von ungefähr 1000 aktiven Skinheads in Prag und mehrere Zehntausend Unterstützer\*innen. Vgl. Hockenos, Paul: *Free to Hate: The Rise of the Right in Post-Communist Eastern Europe*, S. 215.

<sup>66</sup> Kalibová, Klára und Cakl, Ondřej: Rechtsextreme Aktionsformen in Tschechien: Themen, Szenen, Personen, S. 87f.

<sup>67</sup> Ebd.

<sup>68</sup> Hockenos, Paul: *Free to Hate: The Rise of the Right in Post-Communist Eastern Europe*, S. 215.

<sup>69</sup> Ebd.

„Nicht immer bleibt es bei rechtsradikalen Sprüchen. Tausende von Tschechen gingen in den vergangenen Tagen auf die Straße, um gegen einen offensichtlich rassistisch motivierten Mord von Skinheads an einem sudanesischen Studenten zu protestieren. Nach Schätzungen des Prager Helsinki-Komitees soll es seit 1990 19 ähnliche Greueltaten gegeben haben. Die Zahl rassistischer Delikte hat sich seit 1993 verfünffacht.“<sup>70</sup>

In dem Artikel wird von einer verstärkt nationalistischen Stimmung und von einer Vielzahl antiziganistischer und nationalistischer Graffiti und Übergriffe besonders in der Prager Südstadt berichtet. Die 1990er Jahre lassen sich daher begründet als Hochphase der nationalistischen Bewegung in der Tschechoslowakei und der Tschechischen Republik bezeichnen. Die mit dem Transformationsprozess verbundenen Entwicklungen in der Region, wie auch die daraus resultierende soziale, politische und ökonomische Unsicherheit des Jahrzehnts fungierten als reichhaltiger Nährboden für nationalistische Ressentiments. Diese strukturelle Analyse erinnert stark an einen anderen historischen Raum, den britischen Thatcherismus.

Bereits erwähnt wurden etwa die Ähnlichkeiten der SPR-RSČ und der britischen *National Front*. Diese Ähnlichkeiten sind keine Zufälle, sondern Ergebnisse einer strukturellen Gleichartigkeit des tschechischen, post-sozialistischen Staates und der britischen Gesellschaft unter Margret Thatcher. Ondřej Daniel, Tomáš Kavka und Jakub Machek sprechen hier in Anlehnung an den Philosophen Martin Škabraha und in Anlehnung an den Thatcherismus von einem Staat ohne Gesellschaft.<sup>71</sup> Gemeint ist in beiden Kontexten eine starke Entpolitisierung der Gesellschaft, eine Neoliberalisierung des Staates, aufkommender Nationalismus und Hinnahme von sozialer Ungleichheit.<sup>72</sup> Folgt man den Thesen von Daniel, Kavka, Machek und letztlich Škabraha, erscheint durch die Ähnlichkeit eine ebenfalls vergleichbar verlaufende Entwicklung der Skinheadszene plausibel. Auch die Kulturwissenschaftlerin Marketa Spiritova spricht im Kontext der 1990er Jahre in der Tschechischen Republik von einem „Neue[n] Nationalismus in Zeiten der Verunsicherung“.<sup>73</sup> Spiritova erklärt diesen Nationalismus unter anderem aus dem Versagen

---

<sup>70</sup> Einfach in die Fresse, in: Focus Magazin 47 (1997), online in:

[https://www.focus.de/politik/ausland/tschechien-einfach-in-die-fresse\\_aid\\_167995.html](https://www.focus.de/politik/ausland/tschechien-einfach-in-die-fresse_aid_167995.html) (Stand: 15.06.2018).

<sup>71</sup> Daniel, Ondřej; Kavka, Tomáš und Machek, Jakub: Introduction, in: Daniel, Ondřej; Kavka, Tomáš und Machek, Jakub: *Popular Culture and Subculture of Czech Post-Socialism*, Cambridge 2016, S.7.

<sup>72</sup> Daniel geht so weit und nennt das damalige tschechische Staatsoberhaupt Vacláv Klaus einen „fleißigen Jünger“ Thatchers.

Daniel, Ondřej: *Limits of a Post-Velvet Normality: Subcultures, Violence and Class in Late 1990s Czech Society*, S. 153.

<sup>73</sup> Marketa Spiritova: „Performing the Nation“. Inszenierung des Nationalen in der Populärkultur, in: Irene Götz; Roth, Klaus und Spiritova, Marketa: *Neuer Nationalismus im östlichen Europa: Kulturwissenschaftliche Perspektiven*, Warschau 2012, S. 30.

des ostmitteleuropäischen Dissens heraus, der keine wirkmächtige politische Tradition etablieren konnte und auch kein europäisches Grundverständnis in der tschechischen kollektiven Identität schaffen konnte.<sup>74</sup> Deutlich wird hier allerdings, dass diese Entwicklungen als gesamtgesellschaftliche zu verstehen und die Bewegung der Skinheads nur im Zusammenspiel mit der Mehrheitsgesellschaft zu betrachten ist. Diesen Kontext zu verstehen ist notwendig, um die Genese der nationalistischen Identitätsangebote tschechischer Skinheads zu begreifen.

#### **4. „Bílá liga, bílá síla!“ Identitäten und Selbstwahrnehmung tschechischer, slowakischer und tschechoslowakischer Skinheads**

Um nachzuvollziehen wie sich die Identitätsangebote nationalistischer Skinheads im tschechischen Postsozialismus konstruierten, soll nun exemplarisch das *framing* durch die Bands Orlik, Zóna A und Conflict 88 analysiert werden. Diese drei Bands waren und sind repräsentative Beispiele für die tschechoslowakische beziehungsweise tschechische und slowakische Skinheadszene. Orlik ist bis heute die erfolgreichste Skinheadband in der Tschechischen Republik und gelten als Begründer der Szene. Ihr Erfolg ist unumstritten und das durch sie formulierte Identitätsangebot wurde häufig adaptiert und reproduziert. Daher lassen besonders sie sich als exemplarisch für die Szene werten. Zóna A wiederum ist eine der wenigen wirklich bekannten slowakischen Bands der Szene. Sie sind besonders interessant, da sie weitestgehend als unpolitisch verstanden wurden und werden, was sie mit großen Teilen der Szene verbindet. Daher sind sie vor dem Hintergrund der Frage nach einer konkreten *agency* besonders interessant zu betrachten. Mit der Band Conflict 88 findet noch eine Band aus dem rechten Untergrundspektrum Eingang in diesen Beitrag, die damit auch Texte, die nicht an den offenen Musikmarkt adressiert waren, in die Analyse einbringen. Daher stellen diese drei Fallbeispiele eine repräsentative Auswahl dar. Insgesamt wurden für diesen Beitrag 30 Songtexte betrachtet, von denen 16 im Folgenden genauer ausgewertet werden sollen. Dabei finden sich anteilig am häufigsten Texte der Band Orlik in dieser Arbeit. Dies ist ihrer diskursprägenden Rolle innerhalb der Szene, als auch der Zugänglichkeit ihrer Texte geschuldet. Im Vergleich ist es deutlich schwerer, an Texte der rechtsradikalen Gruppe Conflict 88 zu gelangen, da die Distribution ihrer Alben nicht über den öffentlichen Musikmarkt verlaufen ist.

---

<sup>74</sup> Ebd. S. 22.

## 4.1.Orlík

Orlík war eine 1988 gegründete Skinhead-Band um den Sänger und Frontman Daniel Landa. Landa sieht sich selbst als „Patriot“ und ist Ehrenmitglied in der SPR-RSČ.<sup>75</sup> Er gilt bis heute als ein „Superstar“ der tschechischen Musikwelt und bedient sich in seiner Eigendarstellung oft nationalistischer Symbolik.<sup>76</sup> Zuletzt hatte Landa auf sich aufmerksam gemacht, als er die Hymne zum 700-jährigen Jubiläum Karls IV. komponieren und singen sollte und dies durch Protest der tschechischen Sozialdemokratie verhindert wurde.<sup>77</sup> Die Band war bereits seit ihrer Gründung bekannt für ihre „patriotischen“ Texte. Zweifelsohne war sie die diskursprägendste und bekannteste Skinheadband in der Region. Kurz vor der Samtenen Revolution gegründet, war Orlík die erste, größere Skinheadband mit nennenswerten Erfolg.<sup>78</sup> Besonders junge Hörer\*innen, sogenannte „Kinderskins“, fühlten sich von den harten, rassistischen Texten der Band angesprochen.<sup>79</sup> Orlík waren zu ihrer Hochphase Anfang der 1990er Jahre so beliebt in der postsozialistischen Gesellschaft, dass sie in den Top-20 Charts des öffentlich-rechtlichen Fernsehens gespielt wurden und ausgiebig in der Presse besprochen wurden.<sup>80</sup> Alle Alben von Orlík waren und sind im normalen Handel erhältlich.<sup>81</sup> Seine Skinheadidentität trägt der Sänger Daniel Landa dabei bis in die Gegenwart mit sich. Bei seiner „Vozová hradba Tour“ (Wagenburg Tour) 2011 spielte er mit „Čech“ auch einen nationalistischen Song aus dem Orlík Repertoire.<sup>82</sup> Landa stand dabei auf der Bühne in klassischer Skinheadoptik (Glatze, Jeans, schwarzes Shirt) vor einer überdimensionalen tschechischen Flagge. Begleitet wurde sein Auftritt von einer aufwendigen Pyroschau. Dieses Bild wurde durch das Publikum in der sehr gut besuchten

---

<sup>75</sup> Kalibová, Klára und Cakl, Ondřej: Rechtsextreme Aktionsformen in Tschechien: Themen, Szenen, Personen, S. 122.

<sup>76</sup> Marketa Spiritova: „Performing the Nation“. Inszenierung des Nationalen in der Populärkultur, S. 25f.

<sup>77</sup> Kalibová, Klára und Cakl, Ondřej: Rechtsextreme Aktionsformen in Tschechien: Themen, Szenen, Personen, S. 122.

<sup>78</sup> Vgl. ebd.

<sup>79</sup> Als Kinderskins wurden minderjährigen Skinheads bezeichnet. Ebd.

<sup>80</sup> Vgl. Novotná, Hedvika und Heřmanský, Martin: An ambivalent union: subcultural style and ideology in the relationship of punks and skinheads in the former Czechoslovakia and present-day Czech Republic, S.81 und Oi, to je šleha! in: Mladý svět, 42 (1990), S. 22-23.

<sup>81</sup> Kalibová, Klára und Cakl, Ondřej: Rechtsextreme Aktionsformen in Tschechien: Themen, Szenen, Personen, S. 122.

<sup>82</sup> „Vozová hradba“ (Wagenburg) ist dabei eine Referenz zu den Hussitenkriegen. Die Hussitenkriege waren gewaltsame Auseinandersetzungen in Folge der Hinrichtung des böhmischen Reformators Jan Hus im 15. Jahrhundert. Sie gelten als nationale und soziale Reformationsbewegung und als ein zentrales Ereignis für den tschechischen Nationalismus. Ein militärisches Mittel der Hussiten war die Errichtung von Wagenburgen. Dieses Symbol sowie den „roten Kelch“ der Hussiten greifen Orlík und andere Skinheads in ihren Texten auf. Daniel Landa bezog sich auch im Kontext seiner Solokarriere oft auf diese Motive. Vgl. Marketa Spiritova: „Performing the Nation“. Inszenierung des Nationalen in der Populärkultur, S. 25f.

Halle gespiegelt: viele glatzköpfige Männer in einem Meer aus tschechischen Fahnen.<sup>83</sup> Zusammen mit Landa riefen sie im Refrain lautstark „Jsi Čech!“.<sup>84</sup> In den Kommentaren des auf *YouTube* veröffentlichten Mitschnitts heißt es dazu beispielsweise „Landa na Hrad“ (Landa auf die Burg) eine Anspielung auf Parolen von Demonstrant\*innen 1989 die „Havel na Hrad“ riefen und damit einen Wandel im Staat forderten. Hier wird deutlich, dass ein von Orlik und Landa geschaffenes Identitätsangebot von einem großen Teil der Gesellschaft angenommen und bis in die Gegenwart hinein gefeiert und reproduziert wird. Wie sich dieses Angebot konstruiert, lässt sich anhand der Texte Orliks aufzeigen. In diesen Texten adaptierten und propagierten sie die rassistische und nationalistische Stimmung in der Szene und in der Gesellschaft und kanalisiert sie aktiv durch ihre Lieder. Dabei lassen sich verschiedene Narrative in den Texten von Orlik ausmachen: Rassismus, Nationalprotektionismus, Geschichtsrevisionismus und Sozialchauvinismus. Diese Motive wurden beispielsweise auch in ihrem bekanntesten Lied „Bílá liga“ von 1991 deutlich:

„Nic ve zlim proti turistům; Když se sem chtěj podívat; Jenže není možný tady žít a taky pracovat; Co tobylo za ránu; kdo nám to sem z dálky spad; černý oči, černý tělo to není můj kamarád; Bílá liga, bílá síla“<sup>85</sup>

Orlik meinten hier ein Problem in der Gesellschaft zu erkennen: Sozialbetrug durch „Touristen“. „Touristen“ wurde hier synonym für „Ausländer“ bzw. Roma genutzt. Diese wurden als Problemursache diagnostiziert. Das Fremde als Problem ist ein Ansatz, den die Band auch in ihrem Text zu „S.O.S“ (1991) weiterverfolgte. Hier hieß es: „Až nám vltne do Evropy vlna Arabů [...] A ve vlastní zemi k sobě budem jako cizí; láska k vlasti nadobro zmizí; zapomenem země česká, že je domov náš“<sup>86</sup>

Es wurde hier eine konkrete Bedrohung diagnostiziert: Migration und „Überfremdung“ - Fremde, konkret „Araber“ oder „Zigeuner“ als Gefahr für eine tschechische Identität und den tschechischen Staat. Durch diese Diagnose implizierten sie bereits eine konkrete Vision, wie diese Gefahr zu verhindern sein müsste. Bleibe eine massive Zuwanderung aus, ließen sich die drohenden Probleme lösen. Daniel Landa sang er werde warnen und die Leute zusammenhalten, folglich konkret gegen Zuwanderung mobilisieren. Damit konstruierten

---

<sup>83</sup> ReissCZ: Daniel Landa - Jsi Čech, veröffentlicht am 11.03.2012, online unter: <https://www.youtube.com/watch?v=-sYoWsQP9JA>, (Stand: 26.06.2018).

<sup>84</sup> „Du bist Tscheche!“

<sup>85</sup> „Ich habe nichts gegen Touristen, Aber es ist nicht ok, wenn sie kommen und hier leben wollen ohne zu arbeiten. Dunkle Augen, dunkle Haut werden nie meine Freunde sein. Weiße Liga, White Power!“ Orlik. „Bílá liga.“ Von Daniel Landa. *Demise*. Monitor, 1991. LP.

<sup>86</sup> „Und in meinem eigenen Land werde ich fremd sein. Die Liebe zu diesem Land wird für immer verschwinden. Ich werde vergessen, dass Tschechien unser zu Hause ist.“ Orlik. „S.O.S.“ Von Daniel Landa. *Demise*. Monitor, 1991. LP.

Orlík in ihren Texten einen *frame*, der eine spezifische Interpretation der Wirklichkeit darstellt und dem ein mobilisierender Charakter immanent ist (Hier ist eine drohende Gefahr, kommt auf die Straße und verhindert es). Dieser Charakter schwang in den Zeilen mit und wurde durch prognostizierte, dystopische Zustände mit einer konkreten Dringlichkeit legitimiert.

Orlík galten auch als populäre Vertreter der „Kelch-Skinheads“, die sich stark auf die Geschichte der Hussiten beziehen.<sup>87</sup> In dem ebenfalls 1991 erschienen Lied „My proti nám“ beschrieben Orlík beispielsweise die Heldentaten des böhmischen Reformators Jan Hus und interpretierten sie in einer nationalistischen, erinnerungspolitischen Lesart.<sup>88</sup> Auch zogen sie aus der Geschichte der Hussiten eine Handlungskonsequenz für sich heraus: „Budem bránit naší zem; proti kříži kalichem; bok po boku svorně jdem; proti světu, proti všem!“<sup>89</sup> Ein „Wir“ wird hier dazu aufgerufen ein gemeinsames Land zu verteidigen. Gegen externe Aggressoren, gegen ein „Die“.

Dabei wurde versucht eine kollektive Identität als „Tschechen“ zu erzeugen, zu propagieren und diese auch historisch zu tradieren und zu legitimieren. Ähnliches wurde ebenfalls durch den Text von „Čech“ von dem Album „*Miloš Frýba for president*“ aus dem Jahr 1991 versucht.

„Jsi Čech, Čech, Čech tak si toho važ! Jsi Čech, Čech, Čech a narovnat se snaž! Jsi Čech, Čech, Čech a Čechům dělej čest! [...] Čech, Čech, Čech tak si toho važ! Čech, Čech, Čech narovnat se snaž! Čech, Čech, Čech Čechům dělej čest!“<sup>90</sup>

Wie der Titel schon suggeriert geht es hier ebenfalls um das Gemeinsame, das Tschechische und die nationale Identität. „Wir sind alle Tschechien!“ ist die zentrale Botschaft. Dabei schufen Orlík eine nationale, kollektive Identität und inkludierten sich selbst in dieses identitätsstiftende „Wir“. So legitimierten sie ihre Rolle und ihre Analyse zusätzlich, da sie selbst genauso „Tschechen sind“ wie die Hörer\*innen ihrer Texte.

---

<sup>87</sup> Hier verwenden Orlík erinnerungspolitische Methoden und versuchen so eine bestimmte Interpretation der Vergangenheit zu konstruieren und im kollektiven Gedächtnis implementieren.

<sup>88</sup> Kalibová, Klára und Cakl, Ondřej: Rechtsextreme Aktionsformen in Tschechien: Themen, Szenen, Personen, S. 112.

<sup>89</sup> „Wir werden unser Land verteidigen. Gegen das Kreuz mit dem Kelch. Wir gehen Seite an Seite. Gegen die Welt, gegen alle.“

Orlík. „My proti nám.“ Von Daniel Landa, David Matásek und Áda Vitáček. *Miloš Frýba for president*. Monitor, 1990. LP.

<sup>90</sup> „Du bist Tscheche! Tscheche! Tscheche! Schätze das! Du bist Tscheche! Tscheche! Tscheche! Bemühe dich gerade zu stehen! Du bist Tscheche! Tscheche! Tscheche! Mache den Tschechen alle Ehre!“ Orlík. „Čech.“ Von Daniel Landa, David Matásek und Áda Vitáček. *Miloš Frýba for president*. Monitor, 1990. LP.

Orlík implizierten vereinzelt außerdem Handlungsoptionen für tschechische Skinheads. In ihrem Text zu „Skinhead (Tři sestry)“ hieß es etwa: „Choděj večer po ulici; Hrozně rádi lověj v jinym městě Turky“.<sup>91</sup> In dem Text des Lieds ging es um die Beschreibung eines tschechischen Skinheads, zu dessen idealtypischem Charakteristika unter anderem das Jagen von Türken zu gehören scheint.<sup>92</sup> In diesem Text steckt daher eine implizierte Aufforderung, diesem Ideal zu entsprechen. Anhand ihrer Texte konstruierten Orlík einen sehr spezifischen *frame*. Zunächst diagnostizierten sie ein konkretes Problem: einen imaginierten Angriff auf das Tschechische und eine drohende Überfremdung. Daraus resultierte, dass das Gegenteil dieser Bedrohung der idealtypische Zustand der tschechischen Nation sei. Aus dieser Prognose heraus folgte eine Handlungsoption. „Budem bránit naši zem“, ein kollektives „Wir“ soll „unser“ Land verteidigen.<sup>93</sup>

Orlík reproduzierten in ihren Texten damit ganz aktiv vorherrschende Ressentiments sowie Rassismus, Antiziganismus und Nationalprotektionismus. Dadurch lässt sich ihnen nach der Definition von Benford und Snow eine konkrete *agency* zuschreiben. Mehr noch als aktiv zu reproduzieren, inkludierten sie sich selbst in dieses konturierte Kollektiv und wurden dadurch selbst zu Akteuren. Sie suggerierten einen aktiven Part bei der Umsetzung ihrer Handlungsaufforderungen. So schufen sie eine eigene Glaubwürdigkeit (*credibility of frame articulators*). Im Weiteren unterstrichen sie diese Glaubwürdigkeit zwar weniger durch konkrete Fakten, Zahlen oder Ähnliches (*empirical credibility*) sondern vielmehr durch stringente Narrative in ihren Texten und dem Versuch einer historischen Kontextualisierung (*frame consistency*). Orlík werden ebenfalls oft als Wegbereiter späterer, rechtsradikaler Bands wie Conflict 88 bezeichnet.<sup>94</sup> Somit lassen sich Orlík nicht einfach als Symptom des gesellschaftlichen Klimas in den 1990er Jahren werten, sondern vielmehr als *agents* einer nationalistischen Bewegung.

## 4.2. Zóna A

Zóna A ist eine slowakische Punk und- Skinheadband, die sich 1984 gegründet hat. Damit sind sie eine der ältesten Punk- und Skinheadbands in der Region. Ihre Texte waren und sind meist dezidiert apolitisch. Daher waren sie auch in der sich selbst als unpolitisch

---

<sup>91</sup> „Sie gehen abends die Straße entlang. Du liebst es in der anderen Stadt Türken zu jagen.“

Orlík: „Skinhead (Tři sestry).“ Von Daniel Landa. *Demise*. Monitor, 1991. LP.

<sup>92</sup> Bei dem Lied handelt es sich um eine Coverversion. Der Text stammt von der Band „Tři sestry“.

<sup>93</sup> Vgl. Orlík. „My proti nám.“ Von Daniel Landa, David Matásek und Áda Vitáček. *Miloš Frýba for president*. Monitor, 1990. LP.

<sup>94</sup> Kalibová, Klára und Cakl, Ondřej: Rechtsextreme Aktionsformen in Tschechien: Themen, Szenen, Personen, S. 122.



verstehenden, nationalistischen Skinheadszene sehr beliebt. Oft wurden Zóna A als antikommunistisch kategorisiert.<sup>95</sup> Ihr bekanntester Song ist „cigánský problém“ aus dem Jahr 1988. In diesem Lied heißt es:

„Do školy a na vojnu nechodia, tí čo sa s tmavou kožou narodí; prstene a reťaze zo zlata, drahé jak tvoja ročná výplata; dôchodok invalidný poberajú, za to že tak hlúpo vyzerajú; množia sa tu ako králiky, plnia stránky čiernej kroniky; Cigánsky problém, vyriešiť treba; Cigánsky problém, sa týka aj teba; Čo sme to za čudný štát, keď sa necháme okrádať; biely človek ťažko robí, a cigánka deti rodí; tebe ztrhnú hrubé dane, cigán sa smeje a kradne; žije z detských prídavkov, dosť bolo štátnych výdavkov; Cigánsky problém, vyriešiť treba; Cigánsky problém, sa týka aj teba; Čo sme to za čudný štát, keď sa necháme okrádať; biely človek ťažko robí, a cigánka deti rodí; tebe ztrhnú hrubé dane, cigán sa smeje a kradne; žije z detských prídavkov, dosť bolo štátnych výdavkov; Cigánsky problém, vyriešiť treba; Cigánsky problém, sa týka aj teba“<sup>96</sup>

In diesem Text wurden verschiedene antiziganistische Stereotype bedient. Den „Zigeunern“ wurde zugeschrieben, keiner Arbeit nachzugehen und ein luxuriöses Leben auf den Kosten Anderer zu führen. Sie wurden exotisiert und mit bestimmten Merkmalen beschrieben. Ihnen wurde unterstellt, sich aus Strukturen wie Schule und Arbeit herauszuhalten und damit dem Staat zu schaden. Betrachtet man hier das Erscheinungsjahr der LP 1988, so muss besonders der letzte Punkt vor dem Hintergrund eines realsozialistischen Staates gedacht werden. Auch wenn die Band Zóna A oft als antikommunistisch beschrieben wird, scheint der nationalistische und protektionistische Anspruch, die Nation zu verteidigen, einen etwaigen Antikommunismus zu überschatten. Durch Vergleiche wie zwischen dem Schmuck der „Zigeuner“ und dem Jahresgehalt der Adressat\*innen der Texte implizierten Zóna A einen Gegensatz und ein klares Feindbild in Form der „stehlenden und lachenden Zigeuner“. Auch suggerierten sie Lösungsansätze in diesem Text. Konkret fordern sie auf das „cigánský problém“ zu lösen.

Das Lied „cigánský problém“ ist ein kontroverses Stück der Bandgeschichte. Zóna A weigerten sich, etwa den Song ab den 1990er Jahren weiter zu spielen und distanzieren sich von den Texten, nachdem eine neonazistische Band mit dem Namen „Juden Mord“ das Lied

---

<sup>95</sup> Charvát, Jan: Nationalism, Anti-Communism and „Traditional values“ in the apolitical branch of the Skinhead subculture, S. 172.

<sup>96</sup> „Die mit dunkler Hautfarbe geboren werden gehen nicht zur Schule oder zur Armee. Sie tragen Ringe und Ketten aus Gold, so kostbar wie dein Jahresgehalt. Sie erhalten eine Invalidenrente, weil sie so dumm aussehen. Sie vermehren sich wie Hasen und füllen die Seiten der schwarzen Chronik. Zigeuner Problem, wir müssen es lösen! Ein gigantisches Problem, es geht um dich! Was ist das für ein seltsamer Zustand: ein weißer Mann arbeitet schwer und sie bekommen nur Kinder. Sie ruinieren die Bruttosteuer, Der Zigeuner lacht und stiehlt und lebt vom Kindergeld! Zigeuner Problem, wir müssen es lösen! Ein gigantisches Problem, es geht um dich!“ Zóna A. „Cigánský problém.“ Von Jaro Lederleitner, Svetozár Korbel und Peter Schredl. *Potopa*. Opus, 1990. LP.

coverte.<sup>97</sup> Diese Distanzierung scheint allerdings inkonsequent, da sie bereits 1996 in ihrem Text zu „Ludia v pohybe“ ähnliche Gedanken ausdrückten. „Hrnú sa do Európy, ale je ich tu už dost, Niektó ich v tom podporuje, iného však chytá zlost“<sup>98</sup> - hier warnten Zóna A vor einer Gefahr durch Zuwanderung. Es seien schon „genug von ihnen“ da. Mit dem Nebensatz, eine dritte Instanz würde die Einwanderung unterstützen, konstruierten sie ein zweites Feindbild. Gleichzeitig implizierten sie eine Konsequenz aus dieser Aktion, ein „wütend Werden“ einer nicht definierten, anderen Person. Zwar bleibt unklar, ob der Text rein deskriptiv zu verstehen ist oder eine politische Positionierung darstellen sollte, nichtsdestotrotz bedienten Zóna A hier weiter nationalistische Stereotype, indem sie das Narrativ der Überfremdung reproduzierten. Während Zóna A nationalistische Ideen und Narrative adaptieren, distanzieren sie sich in Texten wie „Genuis“ von linken Ideen und Akteur\*innen: „Si mladý, radikálny a veľa študuješ, ľavicové ideí propaguješ, píšeš čudné básne a fajčíš marišku, Che Guevaru hrdo nosíš na tričku.“<sup>99</sup> In dem sie sich über den Habitus linker Studierende belustigten, positionierten sie sich selbst gegen dieses beschriebene Feindbild. Der bereits erwähnte Antikommunismus der Band wurde wiederum in einer ironischen Hymne auf die rote Armee sehr deutlich, die Zóna A 1990 unter dem Titel „Červená armáda“ veröffentlichten.

„Dnes sa vidíme naposledy, máme v očiach slzy [...] Cítim sa tak bezpečne v tvojom mocnom náručí; Čo si počnem bez teba, Ivan ruský poručík; Červená armáda neodchádzaj preč; Všetci ťa tu máme radi, tak nám neuteč; Červená armáda neodchádzaj preč; Všetci ťa tu milujeme, tak nám neuteč.“<sup>100</sup>

Ironisch überspitzt stellte dieses Abschiedslied für die Rote Armee eine Abrechnung mit dem schwinden Staatssozialismus dar. Auch wenn Zóna A in ihren Texten einen slowakischen beziehungsweise tschechoslowakischen Nationalismus propagierten, vertraten sie auch einen ausgeprägten Antikommunismus. Dieser wurde ebenfalls in „Kde ste boli?“ aus dem

---

<sup>97</sup> Charvát, Jan: Nationalism, Anti-Communism and „Traditional values“ in the apolitical branch of the Skinhead subculture, S. 172.

<sup>98</sup> „Sie kommen nach Europa, aber es sind schon zu genug [von ihnen] hier. Jemand unterstützt sie dabei aber jemand anderen macht das wütend.“

Zóna A. „Ludia v pohybe.“ Von Jaro Lederleitner und Peter Schredl. *V životnej forme*. Monitor, 1996. LP.

<sup>99</sup> „Du bist jung, radikal und du studierst viel, du forderst linke Ideen. Du schreibst seltsame Gedichte und rauchst einen großen [Joint]. Che Guevara ist stolz darauf, dass du sein T-Shirt trägst.“

Zóna A. „Génius.“ Von Jaro Lederleitner und Peter Schredl. *Nikto nevie jak to dopadne*. Monitor-EMI, 2000. LP.

<sup>100</sup> „Heute sehen wir dich zuletzt, wir haben Tränen in unseren Augen. Ich fühle mich so sicher in deinen starken Armen. Was soll ich nur ohne dich machen, Ivan mein russischer Lieutenant. Rote Armee, geh nicht weg! Wir alle lieben dich hier, also vermisse uns nicht. Rote Armee, geh nicht weg! Wir alle lieben dich hier, also vermisse uns nicht.“

Zóna A. „Červená armáda.“ Von Jaro Lederleitner, Ľudovít Gálka und Peter Schredl. *Potopa*. Opus, 1990. LP.

Jahr 1993 deutlich: „Každý je dnes hrdina; a Stalinova obeť; Každý červených preklína [...]“<sup>101</sup> Einige Zeit nach dem Ende des Staatssozialismus rechneten Zóna A hier also mit Kontinuitäten sozialistischer Akteur\*innen ab. Dabei argumentierten sie gegen eine Trennung von Sozialismus und Stalinismus und implizierten einen kritischen Blick auf sozialistische Akteur\*innen in der jungen Slowakei. In ihren Texten fand daher eine ideologische Trennung zwischen dem tschechoslowakischen beziehungsweise später slowakischen Staat und einer sozialistischen Fremdherrschaft statt, gegen die sie sich abgrenzten. Inwieweit es sich bei Zóna A nun also um eine dezidiert politische Band handelte, ist schwierig festzustellen. Definiert man sie nur über ihre Eigenwahrnehmung, dann handelte es sich wie eingangs erwähnt um eine apolitische Band. Dieses Konstrukt untermauerten sie in Texten wie „stupid games“, eines der wenigen englischsprachigen Lieder von dem Album „*Nie je to tak zlé*“ aus dem Jahr 1990: „Stop wasting your time poor; children turn off this silly way; left wing, right wing, fuck wing; stop this [sic!] stupid political games“<sup>102</sup> Hier distanzieren sich Zóna A von jeglicher Instrumentalisierung der Szene und propagieren eine unpolitische Haltung. Konträr zu dieser Position lassen sich allerdings aus dem bereits analysierten Texten eindeutig politische Motive herauslesen. Zu diesem Narrativen gehören Antikommunismus, Antiziganismus, Xenophobie sowie ein ausgeprägter Nationalismus. In Texten wie „*cigánský problem*“ meinten Zóna A ein konkretes Problem in Form der Zuwanderung und der „stehlenden“ Minderheit der Roma in der Tschechoslowakei zu erkennen. Aus dieser Diagnose prognostizierten sie Handlungsoptionen an ihre Adressat\*innen und versuchten diese zu mobilisieren. Dies versuchten sie durch eine Notwendigkeit zu begründen- etwa in dem sie propagierten, es seien bereits genug Fremde in Europa. (empirical credibility). Sich selbst inszenierten sie als legitime Kritiker, da sie ja eine unpolitische Perspektive, demnach eine rationale Sicht, einnehmen würden. (credibility of frame articulators). Ähnlich wie bei Orlik lässt sich bei Zóna A eine konkrete *agency* feststellen, die sie konträr ihrer eigenen Wahrnehmung zu politischen Akteuren macht.

### 4.3 Conflict 88

Als letztes Fallspiel soll nun die Band Conflict 88 betrachtet werden. Conflict 88 ist eine 1994 gegründete, rechtsradikale Skinheadband, die dem neonazistischen Spektrum

---

<sup>101</sup> „Jeder ist heute ein Held und war nur Stalins Opfer. Jedes Rot wird übersehen.“

Zóna A. „Kde ste boli?“ Von Jaro Lederleitner und Peter Schredl. *Nie je to tak zlé*. ANK, 1993. LP.

<sup>102</sup> Zóna A. „stupid games.“ Von Jaro Lederleitner und Peter Schredl. *Nie je to tak zlé*. ANK, 1993. LP.

zugeordnet wurde und wird.<sup>103</sup> Dies wird bereits aus ihrem Bandnamen ersichtlich, der den Szenecode 88 enthält, der für den achten Buchstaben im Alphabet steht und als Kürzel für „Heil Hitler“ dient. Zentrale Figur der Band ist der Sänger Tomáš „Ortel“ Hnídek.<sup>104</sup> Die Band steht dem *Blood & Honor* Netzwerk nahe und ist in der europäischen, rechtsradikalen Szene gut vernetzt.<sup>105</sup> Beispielweise tritt sie regelmäßig bei Veranstaltungen der europäischen Rechten, wie der deutschen NPD auf.<sup>106</sup> Im Gegensatz zu Orlik und Zóna A handelt es sich bei Conflict 88 nicht um eine „Grauzonen“ Band. Die Produktion und Distribution ihrer Alben lief und läuft in Eigenproduktion und ist dem öffentlichen Markt nicht zugänglich. Die Gruppe adressiert eine kleine, radikale Hörer\*innenschaft und steht nicht im Zentrum der Gesellschaft. Anders als insbesondere bei Orlik, werden sie nicht von der Mehrheitsgesellschaft toleriert.<sup>107</sup> Conflict 88 werden vom tschechischen Innen-Nachrichtendienst *Bezpečnostní informační služba* (BIS) beobachtet.<sup>108</sup> Ein weiterer Unterschied zu den vorangegangenen Beispielen sind die Themen, die in den Texten von Conflict 88 verhandelt werden. Die Band hat offen nationalsozialistische, faschistische, antisemitische und rassistische Texte. Besonders der dezidierte Antisemitismus unterscheidet sie von Zóna A und Orlik. Deutlich wurde er bereits in dem Lied „Sionismus“ aus dem Jahr 1994.<sup>109</sup>

„Probud'te se válečníci, v naší Český zemi[...] Probud'te se válečníci, bílý Evropy, sražte konečně na kolena, ty židovský psy [...] Všude proudy krve; z nepřátelských židů; zhroutila se vláda, ;těchhle sionistů [...]“<sup>110</sup>

---

<sup>103</sup> Kalibová, Klára und Cakl, Ondřej: Rechtsextreme Aktionsformen in Tschechien: Themen, Szenen, Personen, S. 94 und S. 112.

<sup>104</sup> Hnídek ist außerdem Sänger der erfolgreichen Band „Ortel“

Vgl. Islamfeindliche Band in Tschechien ausgezeichnet, in: Die Welt, 30.11.2015, online in: <https://www.welt.de/vermischtes/article149441285/Islamfeindliche-Band-in-Tschechien-ausgezeichnet.html>, (Stand: 15.06.2018).

<sup>105</sup> Kalibová, Klára und Cakl, Ondřej: Rechtsextreme Aktionsformen in Tschechien: Themen, Szenen, Personen, S. 94 und S. 112.

<sup>106</sup> Landesamt für Verfassungsschutz Hamburg (Hg.): Verfassungsschutzbericht Hamburg 2007, S. 203, online in: <http://www.hamburg.de/contentblob/643418/data/vsb-2007-rex.pdf>, 2008, (Stand: 15.06.2018).

<sup>107</sup> Dies gilt nicht für Hnídeks zweite Band Ortel, die zuletzt in den Fokus rückten, als sie 2015 einen renommierten Musikpreis in der Tschechischen Republik gewonnen haben.

Vgl. Islamfeindliche Band in Tschechien ausgezeichnet, in: Die Welt, 30.11.2015, online unter: <https://www.welt.de/vermischtes/article149441285/Islamfeindliche-Band-in-Tschechien-ausgezeichnet.html>, (Stand: 15.06.2018).

<sup>108</sup> Ebd.

<sup>109</sup> Vgl. Conflict 88. „Sionismus.“ Von Conflict 88. *Braň se!*, Eigenproduktion der Blood & Honour Division Bohemia, 1994. Demo.

<sup>110</sup> „Wach auf Krieger, in unserem tschechischen Land [...] Wach auf Krieger, wach auf weißes Europa! Diese jüdischen Hunde [werden] endlich auf die Knie fallen! [...] Überall Ströme von Blut von feindlichen Juden. Die Regierung der Zionisten bricht zusammen!“  
Ebd.

In diesem Textausschnitt fanden sich bereits viele rassistische und antisemitische Narrative wieder. Zum einen wurde impliziert, dass ein zionistisches Judentum die Tschechische Republik (bzw. Europa) regieren würde. Weiter wurde eine rassistische Homogenität Europas beschrieben beziehungsweise als Ziel formuliert und um dieses Ziel zu erreichen wurde hier bereits konkret mobilisiert. Dem wiederkehrenden Motiv des „Probud'te se válečníci [...] Probud'te se válečníci, bílý Evropy“ war ein konkreter Aufruf zum Handeln, mehr noch ein konkreter Aufruf zur Gewalt immanent.<sup>111</sup> Dabei wurde in diesem Text durch das Beschreiben einer jüdischen Fremdherrschaft bereits ein konkretes Problem konstruiert. Darauf aufbauend wurde eine Handlungsoption angeboten und zur Aufnahme konkreter Aktionen aufgerufen. Das rassistische Motiv der weißen Herrschaft zog sich stringend durch die Texte von Conflict 88. In „Poslední sen“ aus dem Jahr 1998 hieß es etwa „Čechy jsou bílý, je tu pořádek klid“.<sup>112</sup> Conflict 88 beließen es nicht bei einem unkonkreten Konzept einer weißen Herrschaft, sondern adaptierten Motive aus dem Nationalsozialismus. In dem Titel „Pornografie“ beschrieben sie: „Hakový kříže; hrdě nosíme na prsou; imigranty tu nechcem [...]“<sup>113</sup> Mit der Hakenkreuz-Symbolik inszenierten sie sich selbst eindeutig in eine Traditionslinie mit dem historischen Nationalsozialismus. Weiter stützten sie auch in diesem Text ihre Vision einer ethnischen Homogenität als wünschenswerten Zustand. Conflict 88 legten hier einen sehr konkreten Rahmen über ihre Vision Europas. Die weiße Rasse müsse sich von der Unterdrückung der jüdischen Fremdbestimmung befreien. Dabei gelte es, alles Fremde, alle „Einwanderer“ zu entfernen. Diese Vision vermittelten und vermitteln Conflict 88 größtenteils ohne jegliche Form von Legitimation oder Kreditibilität. Hier lässt sich allerdings argumentieren, dass die Band als etablierten Akteur der rechtsradikalen Szene, keine Legitimation benötigten, da ihr Publikum sich, anders als bei Orlik und Zóna A, bereits in demselben Rahmen aufhielt und aufhält.

## Fazit

Die Subkultur der Skinheads spielte und spielt eine auffallend große Rolle, sowohl in der Tschechoslowakei als auch in den nachfolgenden Republiken. Dieser Beitrag stellt den Versuch dar, die Genese der Szene nachzuvollziehen und aufzuzeigen, anhand welcher

---

<sup>111</sup> „Wach auf Krieger, wach auf weißes Europa!“  
Ebd.

<sup>112</sup> „Die Tschechen sind weiß, es gibt Frieden.“

Conflict 88. „Poslední sen.“ Von Conflict 88. *Vrat' se k nám*. Nordic Heroes Promotion, 1998. LP.

<sup>113</sup> „Wir tragen stolz das Hakenkreuz auf unserer Brust. Wir wollen keine Einwanderer hier.“

Conflict 88. „Pornografie.“ Von Conflict 88. *Vrat' se k nám*. Nordic Heroes Promotion, 1998. LP.

*frames* diese Bewegung ein kollektives Identitätsangebot konstruierte und weshalb dieses Konstrukt so erfolgreich war. Zusammenfassend lässt sich die Genese der Bewegung im Hinblick auf die soziale und ökonomische Unsicherheit in der Transformationszeit der Tschechoslowakei beziehungsweise der Tschechischen und Slowakischen Republiken erklären. Jedoch fällt auf, dass besonders in der jungen Tschechischen Republik die Subkultur der Skinheads eine besondere Rolle einnahm. Der bereits erwähnte Vergleich mit dem britischen Thatcherismus scheint sich in der dargestellten Analyse der Bewegung und ihrer Konstitution zu belegen. Das ideelle Vakuum der 1990er Jahre ist für die Entstehung der Bewegung nicht wegzudenken. Die Ängste und Sorgen dieser unsicheren Zeitperiode konnten nationalistische Akteur\*innen auf konkrete Feindbilder projizieren und damit Erklärungen für die Probleme der Gesellschaft konstruieren. Dabei müssen die dargestellten Bands und die Bewegung der Skinheads allerdings nicht nur als Symptome eines gesamtgesellschaftlichen Rechtsrucks begriffen werden, sondern als aktive Akteure dieser Entwicklung, die in einem wechselseitigen Verhältnis zum gesamtgesellschaftlichen Trend standen. Sie sind somit sowohl als Ursache wie auch als Konsequenz eines gesamtgesellschaftlichen Rechtsruckes zu sehen. Aus der vorangegangenen Analysen lassen sich daher anhand der drei genannten Fallbeispiele Orlík, Zóna A und Conflict 88 fünf konkrete Topoi erkennen:

### 1. Nationalismus und Erinnerung

Alle dargestellten Bands können auf den kleinsten gemeinsamen Nenner in Gestalt eines ausgeprägten Nationalismus zurückgreifen. Dieser wurde als Methode zur Konstruktion einer kollektiven Identität genutzt und diente gleichzeitig der Legitimation der Akteure. Er stellte einen immanenten Bestandteil der Ideologie der Skinheads dar. Obwohl sich die Gründungen von zwei der dargestellten Bands im Staatssozialismus verzeichnen lassen, spielte die systemische Frage eine erstaunlich marginale Rolle. Zwar gab es eine Abgrenzung zu linken Ideologien aber nur Zóna A thematisierten den Staatssozialismus in ihren Texten explizit. Allerdings ist er auch hier nicht das bestimmende Element ihrer Inhalte. Aufgrund der dargestellten Empirie lässt sich hier der Schluss ziehen, dass der Antikommunismus keine notwendige Begleiterscheinung eines ausgeprägten Nationalismus sein musste und obgleich der ideologischen Fremde zwischen Staat und Szene hier ein eher dialektisches Verhältnis zu beobachten war. Der „neue Nationalismus“ der Transformationsprozesse der 1990er Jahre, wie Spiritova ihn beschreibt, agierte in den dargestellten Beispielen oft durch erinnerungspolitische Methoden. Besonders Orlík versuchten einen tschechischen

Nationalismus im kollektiven Gedächtnis zu generieren, indem sie historische Motive und Symbole als Deutungsträger durch eine bestimmte Lesart interpretierten und instrumentalisierten.<sup>114</sup>

## 2. Antiziganismus

Neben dem Nationalismus einte alle Bands der bestimmende Faktor des Antiziganismus. Das Feindbild der Sinti und Roma als Schädlinge zog sich stringent durch die dargestellten Beispiele. Das stärkste Motiv war dabei das der „Zigeuner“ als „Schmarotzer“, die aktiv dem tschechischen und tschechoslowakischen Staat schaden würden. Hier lässt sich allerdings anmerken, dass diese Tendenz eine tradierte und gesamtgesellschaftliche ist, die sich in der Szene der Skinheads lediglich spiegelte.<sup>115</sup>

## 3. Rassismus

Besonders bei Conflict 88 findet sich ein stark rassistisches und rassisches Denken. Das Attribut weiß zu sein war ein Schlüsselbegriff ihrer Texte und das gängige Narrativ ihrer Argumentation. Auch bei ihren ideologischen Wegbereitern Orlik fanden sich diese Attribute, jedoch nicht so stark ausgeprägt wie bei Conflict 88.

## 4. Antisemitismus

Antisemitismus war kein bestimmender Bestandteil des Interpretationsansatzes der Skinheadszenen. Er war ausschließlich in den extremsten Ausläufern der Szene ein starker Faktor und fand sich auch in den genannten Beispielen nur im Falle von Conflict 88 als integraler Aspekt ihrer Anschauungen wieder.

## 5. Antikommunismus und Klassenstandpunkt

Wie dargestellt war die Abgrenzung zum Kommunismus kein gemeinsames Narrativ der Fallbeispiele. Dennoch scheint er bei Zóna A ein identitätsstiftender Aspekt gewesen zu sein.

---

<sup>114</sup> Der Begriff des „Deutungsträger“ wurde durch Gregor Feindt, Félix Krawatzek, Daniela Mehler, Friedemann Pestel und Rieke Trimçev wie folgt definiert: „Die Bezeichnung Deutungsträger soll die beiden theoretischen Prämissen von Erinnerungsgeschichte bewusst halten [...] Sie signalisiert zunächst, dass Deutungsträger [...] von ganz unterschiedlichen Akteuren aufgegriffen und mit ebenso unterschiedlichen Bedeutungen versehen werden.“ Feindt, Gregor; Krawatzek, Félix; Mehler, Daniela und andere: Europäische Erinnerung als verflochtene Erinnerung. Vielstimmige und vielschichtige Vergangenheitsdeutungen jenseits der Nation, Göttingen 2014, S. 29.

<sup>115</sup> Paul Hockenos führt den in den 1990er Jahren steigen Antiziganismus auf eine Tradition zurück, die er im Anfang des 20. Jahrhunderts verordnet. Mehr noch macht er eine gewollte Rückbesinnung auf nationale Traditionen in den 1990er Jahren aus, die eine antiziganistische Entwicklung in der post-sozialistischen Gesellschaft begünstigten.

Vgl. Hockenos, Paul: Free to Hate: The Rise of the Right in Post-Communist Eastern Europe, S. 212.

Allgemein lässt sich jedoch feststellen, dass eine Abgrenzung zum linkspolitischen Spektrum Teil der Ideologie der dargestellten Szene war. Wie unter Punkt 1. formuliert bedeutete dies jedoch nicht zwangsläufig eine Ablehnung des Staatssozialismus.

Innerhalb der Szene stellte eine Auseinandersetzung zwischen linken und rechten Vertreter\*innen jedoch eine sehr präzise Rolle da, wie der Exkurs zu den SHARP-Skinheads verdeutlicht hat. Ein Spannungsfeld, das einen bestimmenden Faktor für das Verhältnis zum Staatssozialismus darstellte, ist außerdem der Klassenstandpunkt der Skinheads. Eine Selbstdefinition über Lohnarbeit fand sich in der dargestellten Empirie, etwa in der Kontrastierung des ehrlichen Arbeiters und des stehlenden „Zigeuners“. Die Verhandlung um die ideologische Ausrichtung der Szene war ein ständiger Prozess innerhalb der Subkultur.

Aus den hier dargestellten Attributen wurden aktiv *frames* konstruiert, die auf einen Ausschnitt der Wirklichkeit angewandt wurden und als Interpretations- und Identitätsangebot an die Unsicherheit der (vor allem jugendlichen) Bevölkerung adressiert werden konnten. Die Skinheadbewegung schaffte es somit ein Identitätsangebot an eine Generation zu machen, die in den 1980er Jahren weder der sterbende Staatssozialismus noch der akademisierte und etablierte Dissens adressieren konnte. Vor diesem Hintergrund ist der enorme Erfolg der subkulturellen Mobilisierung in den 1990er Jahren zu sehen. Dieses Phänomen fußte wie dargestellt auf den gesellschaftlichen Spezifika des temporären und regionalen Kontextes. Hier ist wichtig zu benennen, dass es eine Wechselwirkung zwischen Gesellschaft und Skinheads gab und die beschriebenen Entwicklungen gesamtgesellschaftlicher Natur waren.

Die Erkenntnis, dass es eine Generation gab, die sich in dem in der Geschichtswissenschaft noch vorherrschenden Verständnis von Dissens in Ostmitteleuropa des Staatssozialismus nicht inkludieren lässt, zeigt die Notwendigkeit einer Neudefinierung dieses Verständnisses auf. Aktuelle Trends in der Historiographie beschreiben einen Weg, der in diese Richtung führt. Dennoch sollte der Fokus der Forschung zu Transformationsperioden in der Region überdacht werden.



## Quellen- und Literaturverzeichnis

### Quellen:

#### *Zeitschriften*

Einfach in die Fresse, in: Focus Magazin 47 (1997), online in: [https://www.focus.de/politik/ausland/tschechien-einfach-in-die-fresse\\_aid\\_167995.html](https://www.focus.de/politik/ausland/tschechien-einfach-in-die-fresse_aid_167995.html) (Stand: 15.06.2018).

Islamfeindliche Band in Tschechien ausgezeichnet, in: Die Welt, 30.11.2015, online in: <https://www.welt.de/vermischtes/article149441285/Islamfeindliche-Band-in-Tschechien-ausgezeichnet.html>, (Stand: 15.06.2018).

Oi, to je šleha! in: Mladý svět, 42 (1990), S. 22 - 23.

Policie hájí zákrok v rockovém klubu Propast, in: Hospodářské noviny, 7. 5. 1996, online in: <https://archiv.ihned.cz/c1-876139-policie-haji-zakrok-v-rockovem-klubu-propast>, (Stand: 12.07.2018).

Policejní zásah šokoval hosty, in: Lidové Noviny, 06.05.1996, S. 5.

Policejní zásah v Propasti vyvolal už nejméně deset trestních oznámení, in: Hospodářské noviny, 13.5.1996, online in: <https://archiv.ihned.cz/c1-876546-policejni-zasah-v-propasti-vyvolal-uz-nejmene-deset-trestnich-oznameni>, (Stand: 12.07.2018).

#### *Liedtexte*

Conflict 88. „Sionismus.“ Von Conflict 88. *Braň se!* Eigenproduktion der Blood & Honour Division Bohemia, 1994. Demo.

Conflict 88. „Poslední sen.“ Von Conflict 88. *Vrať se k nám.* Nordic Heroes Promotion, 1998. LP.

Conflict 88. „Pornografie.“ Von Conflict 88. *Vrať se k nám.* Nordic Heroes Promotion, 1998. LP.

Orlík. „Čech.“ Von Daniel Landa, David Matásek und Áda Vitáček. *Miloš Frýba for president.* Monitor, 1990. LP.

Orlík: „Skinhead.“ Von Daniel Landa, David Matásek und Áda Vitáček. *Miloš Frýba for president.* Monitor, 1990. LP.

- Orlík. „Bíla liga.“ Von Daniel Landa. *Demise*. Monitor, 1991. LP.
- Orlík. „Skinhead (Tři sestry).“ Von Daniel Landa. *Demise*. Monitor, 1991. LP.
- Orlík. „Terror.“ Von Daniel Landa. *Demise*. Monitor, 1991. LP.
- Orlík. „S.O.S.“ Von Daniel Landa. *Demise*. Monitor, 1991. LP.
- Orlík. „My proti nám.“ Von Daniel Landa, David Matásek und Áda Vitáček. *Miloš Frýba for president*. Monitor, 1990. LP.
- Zóna A. „Cigánský problem.“ Von Jaro Lederleitner, Svetozár Korbel und Peter Schredl. *Potopa*. Opus, 1990. LP.
- Zóna A. „Červená armáda.“ Von Jaro Lederleitner, Ľudovít Gálka und Peter Schredl. *Potopa*. Opus, 1990. LP.
- Zóna A. „stupid games“ Von Jaro Lederleitner und Peter Schredl. *Nie je to tak zlé*. ANK, 1993. LP.
- Zóna A. „Kde ste boli?“ Von Jaro Lederleitner und Peter Schredl. *Nie je to tak zlé*. ANK, 1993. LP.
- Zóna A. „Ľudia v pohybe.“ Von Jaro Lederleitner und Peter Schredl. *V životnej forme*. Monitor, 1996. LP.
- Zóna A. „Génius.“ Von Jaro Lederleitner und Peter Schredl. *Nikto nevie jak to dopadne*. Monitor-EMI, 2000. LP.

### **Forschungsliteratur:**

- Behr, Johann: Identitätssuche in jugendlichen Subkulturen. Skinheads, Punks und Gothiks, Saarbrücken 2007.
- Benford, Robert und Snow, David: Framing processes and social movements: an overview and assessment, in: *Annual Reviews* 26 (2000), S. 611 - 639.
- Charvát, Jan: Boots and braces don't make me racist: Antiracist skinheads in the Czech Republic, in: *Keep it simple, make it fast! An approach to underground music scenes*, 3 (2017), S. 39 - 48.
- Charvát, Jan: Boots, braces and baseball bats: right-wing skinheads in the Czech Republic (1985-2015) in: *Keep it simple, make it fast! An approach to underground music scenes*, 3 (2017), S. 85 - 92.

- Charvát, Jan: Nationalism, Anti-Communism and „Traditional values“ in the apolitical branch of the Skinhead subculture, in: Daniel, Ondřej; Kavka, Tomáš und Machek, Jakub (Hg.): Popular Culture and Subculture of Czech Post-Socialism, Cambridge 2016, S. 166 - 188
- Daniel, Ondřej; Kavka, Tomáš und Machek, Jakub: Introduction, in: Daniel, Ondřej, Kavka, Tomáš und Machek, Jakub (Hg.): Popular Culture and Subculture of Czech Post-Socialism, Cambridge 2016, S. 1 - 23.
- Daniel, Ondřej: Limits of a Post-Velvet Normality: Subcultures, Violence and Class in Late 1990s Czech Society, in: Daniel, Ondřej; Kavka, Tomáš und Machek, Jakub (Hg.): Popular Culture and Subculture of Czech Post-Socialism, Cambridge 2016, S. 146 - 165.
- Farin, Klaus und Seidel, Eberhard: Skinheads, München 1993.
- Feindt, Gregor; Krawatzek, Félix; Mehler, Daniela und andere: Europäische Erinnerung als verflochtene Erinnerung. Vielstimmige und vielschichtige Vergangenheitsdeutungen jenseits der Nation, Göttingen 2014.
- Hockenos, Paul: Free to Hate: The Rise of the Right in Post-Communist Eastern Europe, New York 1993.
- Kalibová, Klára und Cakl, Ondřej: Rechtsextreme Aktionsformen in Tschechien: Themen, Szenen, Personen, in: Heinrich-Böll-Stiftung (Hg.): Schriften zur Demokratie Band 10: Gefährliche Liebschaften: Rechtsextremismus im kleinen Grenzverkehr, Dresden 2018, S. 93 - 123.
- Landesamt für Verfassungsschutz Hamburg (Hg.): Verfassungsschutzbericht Hamburg 2007, S. 203, online in: <http://www.hamburg.de/contentblob/643418/data/vsb-2007-rex.pdf>, 2008, (Stand: 15.06.2018).
- Novotná, Hedvika und Heřmanský, Martin: An ambivalent union: subcultural style and ideology in the relationship of punks and skinheads in the former Czechoslovakia and present-day Czech Republic, 2015.
- Novotná, Hedvika und Heřmanský, Martin: Shared enemies, shared friends: the relational character of subcultural ideology in the case of Czech punks and skinheads. in: Fight back: punk, politics and resistance, Manchester: Manchester 2015, S. 170 - 185.

Raaabe, Jan: Grenzüberschreitende Bruderschaft: Rechtsrock und Musikhandel, in: Schriften zur Demokratie Band 10: Gefährliche Liebschaften: Rechtsextremismus im kleinen Grenzverkehr, Dresden 2018, S. 84 - 92.

Smolík, Josef: The Skinhead Subculture in the Czech Republic, in: Edukacja 7 (2015), S. 91 - 103.

Spiritova, Marketa: „Performing the Nation“. Inszenierung des Nationalen in der Populärkultur, in: Irene Götz; Roth, Klaus und Spiritova, Marketa (Hg.): Neuer Nationalismus im östlichen Europa: Kulturwissenschaftliche Perspektiven, Warschau 2012, S. 17 - 38.

Steuwer, Janosch: Fremde als „Problem“. Skizze des Framing der fremdenfeindlichen Bewegung der frühen 1990er Jahres, in: Mittag, Jürgen und Stadtland, Helke: Theoretische Ansätze und Konzepte über soziale Bewegungen in der Geschichtswissenschaft, Essen 2014, S. 167 - 188.

Piotrowski, Grzegorz: Between the Dissidents and the Regime: Young People by the End of the 1980er in Central and Eastern Europe, in: Journal of Contemporary Central and Eastern Europe 2 (2010), S. 145 - 162.

Pixová, Michaela: Alternative Culture in a socialist city: punkers and long-haired people in Prague in the 1980s, in: Český Lid 100 (2013), S. 321 - 339.

Pixová, Michaela: Geography of subcultures: punks and non-racist skinheads in Prague, in: Geographica 1 (2007), S. 109 - 125.

### **Internet:**

ReissCZ: Daniel Landa - Jsi Čech, veröffentlicht am 11.03.2012, online unter: <https://www.youtube.com/watch?v=-sYoWsQP9JA>, (Stand: 26.06.2018).